

# Volkswacht

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle. Bezirk Merseburg

Das "Volkswacht" erscheint mit Beilagen. Es ist Publikations-Organ der sozialdemokratischen und demokratischen Organisationen und amtlichen Organ der Arbeiterbewegung. Gr. Reichstraße 6. Druckerei-Kontakthaus Nr. 2405, 2407, 2603. Vertriebsstellen in Halle und Umgebung. Preis 15 bis 14 Pf. — Inseratpreise einzelner Manuskripten ist bei dem Redaktionsbüro zu erfragen.

Bezugspreis monatlich 1,50 und 0,30 RM. Subskriptionsgebühr, insgesamt 2,10 RM. für Abnehmer wöchentlich 0,45 RM. Belegpreis 2,10 RM. durch Postboten ausgestellt 2,30 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,40 RM. — Einzelnenpreis 15 Pf. im Einzelnen und 80 Pf. im Refektorium der Druckerei. Druckereistelle: Gr. Reichstraße 6. Druckerei-Kontakthaus Nr. 2405, 2407, 2603. Vertriebskontor 2310 Erlurt.

## Hitlers "nationaler" Kuhhandel ist gescheitert / Jetzt wieder gegen die Volksvertretung Die Nazi-Knechte haben sich selbst entlarvt Die NSDAP. will ein neues Präsidialkabinett unterstützen!

Wer „der Führer“ ist, was er vorgab zu sein und wie es unter seiner glorievollen Führung in Deutschland werden sollte, niemand hat es besser gekannt als er selbst; nirgends ist es deutlicher zu sehen als im „Kampf“ von Adolf Hitler. Auf Hunderten von breit ausgewählten Seiten ist sein Kapitel und sein Abschnitt, der nicht „dem System“, dem Parlamentarismus, den Parteien und „dem Kuhhandel“ ewige Rache schwört, und wie es einmal anders sein werde, so völlig und gründlich und radikal anders, wenn er einmal die Gelegenheit habe, er, der „Führer“, Hitler!

Die Gelegenheit kam. Das elende Fiasko und der Sturz des Papen-Kabinetts schufen „dem Führer“ freie Bahn. Ein Telegramm des Reichspräsidenten rief ihn nach Berlin, damit er seine Kraft erproben und alles andere werden sollte. Hindenburg eruchte das geschworene Volk des Reichspräsidenten für eine Regierung Hitler die Möglichkeiten einer parlamentarischen Mehrheitsbildung zu prüfen. Der „Führer“ wies diese Summation nicht etwa als Verleugnung, seiner Prinzipien und seiner jahrelangen Agitation zurück. Nein, er ging den vorher bereits hundert- und tausendmal nachdemten Weg des Kuhhandels, den er und seine Partei bereits am Tage nach dem 13. August bestritten hatten. Seit diesem Tage appelt Hitler in der eigenen Schlinge.

Nach diesem hinauswurf bei Hindenburg hatte der Kuhhandel mit dem Zentrum begonnen, hatten die Nazis die Mäße des Parlamentarismus und der Verfassungshüter aufgefist.

schaukelte eine Wörung zu rührenden den Präsidenten eines Reichstages, es hätten er und sein brauner Helfer nie etwas anderes gemollt als die Verewigung von Weimar. Hitler hat diesen Weg der Selbstenttarnung in diesen Wochenstunden fortgesetzt. Er hat den viel besetzten und verdammten Kuhhandel zum Prinzip erhoben.

Mit dem geschworenen Eifer eines seit Jahren aufgelaufenen Führertums gab sich Adolf in dem vornehmsten Berliner Hotel an die Erfüllung des ihm vom Reichspräsidenten gewordenen geschichtlichen Auftrags. Umgeben von schwärzenden Ordnungen, von SA- und SS-Kommandeuren und mit allen Möglichkeiten, Geld, Feiern und Hochzeiten, die das unwahre Wesen dieses Hitler und seiner Partei charakterisieren. Eine Sitzung mit dem Stab, den Unterführern und wenn sonst noch jagt die andere.

Der „Führer“ läßt sich beraten, führen: er kühndelt. Der Erfolg, daß der „Erreiter“ Deutschlands einen Brief nach dem anderen an seinen Aufsichtgeber richtet und wie ein Schuljunge den Lehrer fragt, ob er richtig verstanden habe.

Der Lehrer bestätigt und drängt, weil es an der Zeit sei, die Aufgabe endlich abzuliefern. Neue Beratungen, neue Konferenzen und Hilferufe an die Schutzpatrone des Dritten Reiches. Gespenster und Mumienn werden zitiert, dem Führer zu helfen, zu raten, zu erklären. Der tolle Cuno aus der ungeliebten Inflationszeit kommt herod. Schacht im hohen Stiefeln trägt heran. Die Industriemagnaten, Trust- und Bankmagnaten, und zuletzt soll selbst ein selbstthätiger Herrgott den Knoten entwirren und die Schlinge zerreißen, die der Bruder von der Herz-

burger Front dem Führer über den Kopf geworfen hat. Vierundzwanzig, achtundvierzig, je zweihundfünfzig Stunden vergehen mit diesen Empfindungen, diesen Gefühlsbewegungen, diesem Kuhhandel. Und während es Abend wird, ohne daß das Käsefist gefist ist, fährt der „Führer“ in großer Toilette und weißgeputerten Wangen in hoher Begleitung in die Oper, läßt sich in seiner Loge bewundern, und die Aufgabe, die ihm Hindenburg aufgegeben hat? Die sollen unterdessen die Unterführer lösen, die sich in dem vornehmen Hauptquartier in den Haaren fangen.

Endlich, am nächsten Abend, geht ein Vortag ab, mit einem Brief, mit der Botsung? Keineswegs! Mit Ausfichtungen, Wärsen, Nebensarten, die nur den einen Zweck haben zu verdecken und zu verdecken, daß Hitler dem „Führer“ nichts anderes rest als eine große Null, daß sich hinter den lauten Ton nichts anderes verbirgt als eine große leere Waufe.

## Schacht gegen Volkswohlfahrt

Wie Hitlers Freund und Prophet aussieht / Sozial und politisch reaktionär wie Papen

Der frühere Reichsbankpräsident Schacht bemerkt sich eifrig. Adolf Hitler „an die Macht“ zu bringen. Er hat sich mächtig für Hitler ins Zeug gelegt und erklärt, es gäbe in Deutschland „keinen anderen Mann, der Reichsanstänger“ werden könne, und wenn er jetzt nicht aus Ruher komme, „dann in wenigen Monaten“. Hitler habe Zeit und könne warten.

Herr Schacht ist ein besonders würdiger Freund Adolf Hitlers. Während nämlich der „Führer“ und die gesamte NSDAP, gemallig gegen die deutsche Republik und gegen den Volkswohlfahrt trommeten, die in sozialen Zeitungen nichts aufzumischen hätten und die Not des Volkes nur verpöhlen, hielt Schacht im Februar 1930 auf dem überragenden Fest der Schaffermobilgilt zu Bremen eine volksfreundliche Rede, die niemals vergeffen werden darf. Schacht wandte sich damals gegen weite Volkstreife und erklärte:

„Unser Ideal in Deutschland ist das Ideal des Sozialreformers, der mit dem Augenblick, wo er in die Welt gesetzt wird, sämtliche Verewigungsmittel miltelkomi. Wir fühlen uns nicht als Bürger des Staates, sondern wir fühlen uns als Wohlfahtempfangner eines fremden staatlichen Organismus, der irgendwo in der Luft schwebt.“

Das konnte Reichsbankpräsident Schacht gegen Millionen Deutsche sagen! Schacht, der mehr als eine Viertelmillion Mark Jahresgehalt bezog und bei seinem Ausscheiden aus den Diensten der Reichsbank eine Millionenabfindung erhielt.

Schacht, dieser Mann von den ganz „feinen Leuten“, ist zweifellos der Richtige, dem „sozialist“ Hitler mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Die größte Schande ist, daß die NSDAP, diesen solchen Ratgeber duldet. Wir haben zwar nie etwas anderes erwartet, aber die Millionen betrogenen und betrogenen Nazi-

Über Nacht hatten sich der „Führer“ und sein Stab eines anderen besonnen. Sie wollten keine parlamentarische Mehrheit suchen gehen, sie wollten nur bereit sein zu einem „autoritären Kabinett“ wie das des Herrn v. Papen, den sie deshalb so gehät und bekämpft haben. Möglich hatten sie ihre Dummheit erkannt. Anrügen gemillert und Halschlingen verpürt, mit denen sie erfüllt werden sollten. Möglich sind sie wieder die Leute und die Partei des Antiparlamentarismus, und der Führer wieder der Anbeter der Diktatur.

So oder so! Der „Führer“ ist gefangen. Als das Parlament funktionierte, war er gegen „das System“. Unter der „autoritären Regierung“ war er für „das System“. In Wahrheit hat er und seine Partei ein System für sich aufgemacht und Wärsen und Volkswohlfahrt zum Unglück und zum Verderben des deutschen Volkes.

## Hindenburg antwortet heute

Hitler hat die bereits für Mittwochvormittag angekündigte Antwort auf den letzten Brief des Reichspräsidenten glücklich am Mittwochnach überreichten lassen. In der Antwort wird eine parlamentarische Mehrheitsbildung abgelehnt und die Bildung einer „Präsidial-Regierung“ unter der Reichskanzlerschaft Hitlers vorgeschlagen. Die parlamentarische Mehrheitsbildung wird einmal wegen der nach geklärten Bedingungen, dann aber auch aus „grundfichtlichen“ Erwägungen verworfen. In Bezug auf die Präsidial-Regierung enthält die Antwort bestimmte Vorkläge, die sich auf das Programm und die Aufammensetzung dieser Regierung beziehen. U. a. wird ein Verbot der NSD. gefordert.

Die Antwort des Reichspräsidenten auf die Vorkläge Hitlers ist erst am Donnerstag zu erwarten.

und-wählerinnen müssen bald dahinter kommen, daß der „Sozialismus“ der NSDAP der größte Schwindel der Weltgeschichte ist, denn sonst wäre Herr Schacht in hohem Bogen aus dem „Kaiserhof“ geflogen, als er als Mittler der „nationalen Konzentration“ oder eines neuen „Präsidialkabinetts“ aufstiepte.

Nachdem Papen auf dem „breiten Rücken der Nazis in die Unmiltigkeit getletter“ war — wie Nazi-Goebbels so schön sagte —, sprach er das Wort vom „Wohlfahrtsschacht“, der abgehofft werden müße, Herr Schacht hat sich gegen die soziale Arbeit des Staates ausge-

sprochen, noch ehe er mit der „sozialen“ NSDAP in Berührung kam. Trotz der ungeheuren Mäße des Volkes, an denen es teilweise Schuld trägt, darf sich jetzt die antijoziale Gefinnung des Herrn Schacht gegen das Volk ausstoben.

Im Falle Papen und im Falle Schacht zeigt es sich wieder einmal deutlich, daß die NSDAP, voll und ganz dafür verantwortlich ist, wenn die soziale und politische Reaktion in Deutschland triumphiert. Alles Vorgehen der Nazis kann nicht darüber hinwegtäuschen!

## Hitlers „Kamerad“

Der Nordbankstier verhaftet

Wie wir erfahren, soll am Dienstag im SA-Helm in Neße der fichtige Potempa-Mörder Colomdel verhaftet und inswischen in das Deutsche Reichsgefängnis eingeliefert werden. Colomdel wurde in der Sondergerichtsverhandlung von den zum Tode verurteilten Nationalsozialisten als Ankläger am 10. August erfolglos Ermordung des Arbeiterers Pöschner in Potempa beschuldigt. Er geht auf dem Mörderkreuz, dem inneren Adolf Hitler telegraphisch erklärte, daß ihre Freiheit seine Ehre sei. Man sieht in Oberhieseln dem zu erwartenden neuen Potempa-Prozess mit außerordentlicher Spannung entgegen.

## Hitler mobilisiert wieder

In Dresden und Jreital hat Hitler einen Teil der SA und SS mobilisiert. In der marktschäftig gepakt vom Dresdener Hauptbahnhof nach Berlin abgegangen.

## Denker von 700 Delinquenten

William C. Lamb, der Scharfrichter des Staates Oregon, darf sich als den erfahrensten Denker der Welt bezeichnen. Hat er doch bisher 700 Delinquenten aufgefist. Er begann seine Laufbahn vor 50 Jahren im Staate Virginia, wo er mit 19 Jahren zum erstenmal seines schauerlichen Amtes waltete. Dann wurde er nach den Philippinen verfest, wo sich ihm ein ausgebeutetes Tätigkeitsfeld eröffnete. Hunderte von Personen brachte er dort mit dem Strick vom Leben zum Tod. Einmal geißelt es, daß er 18 Verurteilte hintereinander hante. Vor etwa 14 Jahren erhielt er eine Stellung als Aufseher der Gefängnisse von Oregon, womit er seine Denkerlaufbahn beendet glaubte. Aber kurz darauf mußte er sie im Gefängnis von Salem wieder aufnehmen. Im Besitz seiner reichen Erfahrung als Galgenbesitzer, glaubt Lamb behaupten zu dürfen, daß man dem Delinquenten die besten Dienste leistet, wenn man ihm das übliche Zeremoniell unter dem Galgen erspart und durch eine bisshnelle Einrichtung alle „technischen Fortschritte“ zugunehmen läßt.

# Der Radau an der Universität Breslau

## Sozialdemokratische Anfrage im Preußenlandtag: Was tut Kommissar Kähler?

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag wegen der Krawalle an der Breslauer Universität folgende Frage eingebracht:

„Seit mehr als einer Woche spielen sich schwere Krawalle in der Breslauer Universität ab, die wiederholt zur Schließung der Universität geführt haben. Nationalsozialistische Studenten, ausgehört durch das nationalsozialistische Blatt „Schlesische Tageszeitung“ und unterstützt durch die Haltung der „Schlesischen Zeitung“, verüben die Vorlesungen des auf Grund des Beschlusses der juristischen Fakultät nach Breslau berufenen Universitätsprofessors Dr. Cohn unmöglich zu machen. Im Verlaufe ihrer Demonstrationen sind sie dazu übergegangen, den Hörsaal, in dem Professor Cohn lehrte, mit Tränengasbomben zu besetzen; sie haben abergegriffene Studenten mißhandelt und

zwei jüdische Studenten niedergeschlagen, so daß der eine von ihnen mit schweren inneren Verletzungen von Sanitätsmannschaften auf der Bahre ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Die Staatsmacht hat sich gegenüber den radikalsten Studenten, die die Stätte der Wissenschaft zum Lummelplatz wilder Ausschreitungen machen, nicht durchgesetzt. Der Dekan der juristischen Fakultät Professor Waddeker hat sein Amt niedergelegt. Den zur Aufrechterhaltung des Universitätsbetriebes und der Sicherheit und Ordnung berufenen Organen des Staates ist es bisher nicht gelungen, sich gegenüber den Radikalschülern durchzusetzen.

An den 14. Jahren, in denen die sozialdemokratischen Minister Henrich und Grimm, der inzwischen Minister Becker und vormalige sozialdemokratische Minister Boelch das Ministerium für Wissenschaft,

Kunst und Volksbildung verwaltet haben, hat sich ein Unrechtsinfantel in Breslau nicht ereignet. Erst seitdem Herr Professor Dr. Kähler als Reichskommissar für Preußen das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verwaltet und zur Wiederherstellung der angelegentlich gefährdeten Sicherheit und Ordnung berufen ist, ist die Sicherheit und Ordnung in der Breslauer Universität, die unter „marxistischen“ Ministern niemals gelitten hat, erstmalig gefährdet worden. Darüber, daß Reichskommissar Kähler zur Wiederherstellung der unter ihm gefährdeten Sicherheit und Ordnung Schritte unternommen hat, ist bisher nichts bekannt geworden.

Was wegen des Staatsministeriums: Was hat der Reichskommissar zur Sicherung der ungehinderten Durchführung der Vorlesungen und Lehrgängen an der Breslauer Universität unternommen?

## Schwerindustrielle Forderungen

Wunschzettel an die „autoritäre“ Regierung  
Der Canganverein der in der Hauptsache die westdeutsche Schwerindustrie zusammenfaßt und in dem die Bankrotteure vom Stahlverein das große Wort führen, nahm auf seiner am Mittwoch in Düsseldorf stattgefundenen Tagung Gelegenheit, der autoritären Regierung seinen Wunschzettel zu präsentieren.

Hauptredner war der Stahlvereinindustrielle Dr. P. Springorum aus Dortmund. Der

Arbeits vor Verfügung stellte und die Wirtschaft „nicht wirtschaften wolle“. Der Streik des Interkommunikations — diesen Ausdruck hat der frühere Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie Geheimrat Dr. Dulsberg geprägt — scheint demnach auch unter dem Papen-Plan weiter zu bestehen.

Zum Schluß wandte sich Luther an die Adresse des früheren Reichsamtpräsidenten Dr. Schacht, der sich in den letzten Tagen bei Hitler angekündigt hat. Luther betonte, daß die Reichsamt von politischen Einflüssen frei bleiben müsse und daß es falsch sei, „wenn eine weitere Arbeitslosigkeit von der Reichsamt von derselben Seite veranlaßt wird, die der Reichsamt früher vornahm, sie habe saule Finanzwirtschaft in ihrem Portefeuille.“

„Nationale“ Brüder  
In der gestrigen Sitzung des Hauptauschusses des Preussischen Landtags legte der Vor-

sitzende Minister (Krieg) Bewahrung ein gegen die Art der Berichterstattung der deutschen nationalen Presse über die gestrigen Verhandlungen. Er bezeichnete diese Art der Berichterstattung als eine Verhöhnung des Reichstages und der politischen Parteien, sowie als „eine der üblichen deutschnationalen Freisprüche“.

Die Deutschnationalen verließen darauf unter dem höchsten Befehl der Nationalsozialisten die Sitzung. Deutschnationalen Anträge, die mit auf der Tagesordnung standen, konnten daher nicht behandelt werden.

## Nazi-Steuern!

Die anhaltende Naziregierung hat die Einkommen aus der einflussreichsten Schichtsteuer von Dezember 1932 bis März 1933 mit 350 000 Mark veranschlagt. Danach belastet die Naziregierung das kleine Anhalt, nach 350 000 Reichsmark, pro Jahr mit einer Reichsteuer von 1600 Millionen Mark.

## Der Bürger

Im Bürgerprotest gegen den siebenfachen Frauenmörder Betz gibt der Angeklagte bei seiner Darstellung, nach der er nicht ein gewöhnlicher Raubmörder, sondern ein Opfer seines übermächtigen Sexualtriebes sein will. Er vermahnt sich, dagegen, daß jeder Raub, der im Anschluß an seine Morde festgesetzt wurde, im vorläufigen Stadium liegt — empört erklärt er immer wieder: „Auf Betz soll jetzt alles draußensiedeln werden; gibt noch andere, die hängen.“ Auch bei der dabei, daß seine achtjährige Großmutter sollte Verurteilung mit ihm getrieben haben, bevor er sie im „Sexualverkehr“ umbrachte.

## Der Kampf um den Lytton-Bericht

### Weitere japanisch-chinesische Auseinandersetzungen im Völkerbund

Eigener Bericht  
Genf, 23. November.

Im Völkerbundsaal wurde am Mittwoch wieder Hundelungen zwischen den Vertretern Japans und Chinas um den Lytton-Bericht gekämpft.

Der japanische Delegierte Matsumoto behauptet sich in seiner Antwort auf Chinas Ausführungen der alten Methode, in den nebenstehenden geschichtlichen Ereignissen seinen Gegner irritieren und Gebrauch des gefälschten sogenannten Kanata-Memorandum zu machen. Diese Taktik sollte besonders Eindruck auf die amerikanische Delegation machen, deren Pressevertreter der Redner mit den sogenannten Beweisen gegen jede Erörterungsabsicht seines Landes wiederholt direkt angriff. So denunzierte er auch den Boykott als eine Kampfmethode der chinesischen Regierung, die nie legitimiert sei als ein bewaffneter Akt der legitimen Selbstverteidigung. Die fremdenfeindliche Erziehung der chinesischen Jugend werde die Welt noch vor eine Riesengefahr stellen, gegen die der Völkerbund-Rat nicht nur eine Episode

sei merde. Japans Absichten seien immer friedlich gewesen.

Der chinesische Außenminister Wellington-Koo antwortete, wenn das Kanata-Memorandum bestritten würde, so beweise die praktische Haltung Kanatas als Ministerpräsident gegen die Völkerbundschritte Schritt für Schritt durch Laizai die Richtigkeit der Eroberungsziele dieses Dokuments. Japan habe auch China mit Proben gewonnen. Die 21 Bedingungen für die völlige Unterwerfung Chinas 1915 erst geben zu halten. Wenn der japanische Vertreter sage, der Boykott sei schlimmer als eine bewaffnete Besetzung dreier Provinzen, so müsse er antworten, daß China ein japanischer Boykott lieber gesehen wäre. Mit der Behauptung, Japan habe den bringenden Wunsch, China zu helfen, könne Japan seinen Eindruck machen. Wenn Bomben, Tanks, Lösung von Zehntausenden und die gemeinsame Abtrennung von drei Provinzen die Hilfe für China sein sollen, dann bedauere sich China bestens für diese Hilfe, die niemand verweigern könne. Der Pazifismus Japans werde gekennzeichnet durch den Weg der Eroberungen von Korea, Formosa, Sachalin und jetzt der ganzen Mandchurie.

Redner hielt die politische Reaktion für so stark, daß er unerhört und in aller Öffentlichkeit die letzten Forderungen der Schwerindustriellen Interessenten vorbringen zu können glaube. Sinter der von ihm geforderten Verfassungs-, Finanz- und Verwaltungsreform stehe nichts anderes als ein Akt der Zerschlagung und Einkerkerung der Reichsregierung und auf den Lebensabend der Bevölkerung. Man will die von der Sozialdemokratie nach dem Kriegszusammenbruch durchgeführte politische Gleichberechtigung abbauen, damit die Großindustriellen (Staat) und wählten können. So ist die Forderung nach Abschaffung des Reichstages zu verstehen, weiter die Forderung nach Einführung eines Herrenrates im Reich (für zweite Kammer) und die Zerschlagung des kommunalen Wahlrechts, die man, nach Hitlerischen Methoden, als „Ausgleichung des Parteieninflusses“ firmiert.

Die Forderung des auf dem allgemeinen Volkswillen beruhenden Reichstags durch das Herrenhaus soll ohne Zweifel einer schwerindustriellen Subventionspolitik dienen, von der der Stand der Kleinrenten und dem Stahlverein einen kleinen Vorgehmas gibt. Die Entschädigung des kommunalen Wählers steht ohne Zweifel im Zusammenhang mit Plänen, die Großindustrie durch die Gewerbesteuer zu entlasten und diese Steuer auf die kommunalen Wahlberechtigten abzumindern.

Am nächsten wurden Wiedererklärungen der Schwerindustrie an die Großagrarier vom Stapel gelassen. Wohl gebe es keine Vermögensungleichheit, der zwischen beiden Gruppen in der Einführung eines Herrenhauses geführt habe. Aber das hindere nur die Durchführung gemeinsamer Forderungen bei der Regierung und was zwischenüber angedeutet wurde, den Kampf gegen die Arbeiterklasse. Weiter verlangte man die Errichtung der Jugend, die lernen müsse, sich vor allem im „Gefährde zu bewegen“, damit, wenn einmal die „Stunde der Gefahr komme“, ein „hüchliches Volk den heimischen Herd verteidigen“ kann.

Wie kennen diesen Zeit und auch die Verfechter. Es ist die Kräftigungsinflüsse von früher, die mit Kriegsmaterial ihre Geschäfte machte. Wenn man schließlich an Rationen und Handgranaten verdingen will, muß auch ein Volk vorhanden sein, das sich totschlägt läßt.

Auf der Tagung nahm auch Reichsamtpräsident Dr. Cäster das Wort, der von der Wirtschaft mehr „Mut zur Tat“ verlangte, was nötig sei schließlich, wenn die Reichsamt

## Deutschnationaler Schieber

### Devisenprozeß der „guten Gesellschaft“

Der dem Amtsgericht Berlin-Mitte begann am Mittwoch der auf mehrere Tage bezogene Prozeß „Borchardt und Genossen“. Angeklagt sind: Kaufmann Dr. Adolf Borchardt, 12 Jahre lang geschäftlich tätiger Vermögensverwalter der Großindustriellen Tilly; der deutschnationalen Geheimen Regierungsrat Tilly; Direktor der Preussischen Wollschafzuchtanstalt, ehemals Direktor im Zollabteilung des Kaisers; Walter Heinrich Holländer; Bankdirektor Leonhard Kubernag; Bergwerksdirektor Gustav Cordes; Rittermeister A. D. Scheer und Kaufmann Wilhelm Bräuer. Fast sämtliche Angeklagte befinden sich in Untersuchungshaft.

Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei und Zollabteilungsfälle haben festgestellt, daß die Angeklagten Devisenbörsen in Höhe von über 3 Millionen Mark planteten. Zu Anfangs waren jedoch nur 100 000 Reichsmark in Höhe von etwa 200 000 M. zuerst dürfte sich der Angeklagte Holländer mit den Dingen befassen haben. Er leitete deutsche Papiere aus ausländischem Besitz im Werte von etwa 600 000 M. an Kubernag weiter. Ueber Borchardt und Cordes kamen dann die Papiere zum Berliner Bankier Tilly, der sie auf das Konto des Geheimrats Tilly überführte.

Am Abend des Tages schloß Tilly Verhandlung. Er informierte die Zollabteilungsfälle, die mit Angeklagten die Folge eingeleitet; Kubernag, der als erster verhaftet wurde, verweigerte noch für über 300 000 Reichsmark, die den gleichen Schwandbetrag gehen sollten. Tilly erklärte bei seiner Verhaftung, daß er die Papiere von einem gewissen „Dr. N.“ für Wollprobenzwecke erhalten habe; dann wieder teilte er mit, daß der Gegenwert der Effekten über den Angeklagten Bräuer an den Reichsverbandsverband übermietet worden sei.

Allem Ansehen nach ist der Reichsverbandsverband hinter Tilly geführt worden. Anders man ihm fingierte Gehaltsunterstützung vom Reich zugute, veranlaßte man ihn, Dittungen hierüber im voraus auszufüllen. Das Reich hat gar nicht daran gedacht, dem Reichsverbandsverband irgendwelche Vertrauensschüsse zu gemäßen. Aber Tilly gebrauchte die Dittungen gegenüber der Reichsregierung als Interzession für seine zwelfftausend Reichsmark.

Die Anklage lautet in der Hauptsache auf Devisenvergehen und verlustige Erziehung von beherrschenden Genehmigungen. Einige der Angeklagten werden der Beihilfe hierzu beschuldigt. Bevor die Verhandlung begann, teilte der Vorsitzende mit, daß sich im Untersuchungsfalle verschiedene Anwälte bei den Angeklagten mit dem Ersuchen um Verteidigung gemeldet hätten, ohne daß die Angeklagten Unterlassungen von dieser Seite wünschten. Schließlich ist auch bei anderen Devisenprozeßen der Fall gewesen, Staatsanwälte, die die Anwälte nicht wahrheitsgemäß die Vertreter derjenigen Kreise, die hinter den Angeklagten stehen. Vor: Wir werden ebenfalls diesen Dingen nachgehen.“

Landgerichtsdirektor Hofmann vernahm zuerst den Angeklagten Keeser. Er erklärte, daß er unschuldig sei, bewies es aber nur mangelhaft. Der nächste Angeklagte, Dr. Borchardt, mimte den Geheimnisvollen: er könne nichts sagen, um nicht die Staatsicherheit zu gefährden. Nachdem Borchardt und Staatsanwalt erklärt hatten, daß es bei der Schließung nichts zu verbergen gebe, meinte der Angeklagte schließlich, daß er die Effekten durch die Vermittlung eines gewissen Wagner-Buch von einem Bankier Broome in Wostau erhalten habe. Vor: Wie haben Sie denn mit Broome verkehrt? — Angekl.: Immer nur schriftlich. — Vor: Das ist ja äußerst merkwürdig. Wo lebt denn Herr Broome? — Angekl.: In Wostau. — Vor: Erreichen ihn denn dort Briefe und wie hat man sie zu adressieren? — Angekl.: Einfach: an Herrn Broome in Wostau. — Vor: Donnerwetter, und das kommt an? Da wollen wir gleich den Verlauf machen und auf diese Weise an Herrn Broome schreiben. Sie geben Ihnen jede Schreibadresse. (Heiterkeit). Da wird der Angeklagte recht kleinlaut... Das Bild des zettelnden Broome-Engel verschwindet wieder am unendlichen Himmel Aufstaus.

## Schieber in der Nazi-Partei

### Warum Streit in der ostpreussischen Landwirtschaftskammer ausbrach

In Ostpreußen war es der Nazipartei im Frühjahr gelungen, die Zweidrittelmehrheit in der Landwirtschaftskammer zu erlangen. Auf der einen Seite wurde dem Landarbeiter der höchste Lohn und 40 Morgen eigenes Land von den Braunen Häuten versprochen. Den Junkern und Großgrundbesitzern aber versicherte Hitler die billigen Arbeitskräfte, die Bewässerung der Kulturländer und des Gewerbegebietes. Als so eine Nazipartei in der ostpreussischen Landwirtschaftskammer errichtet wurde, wurde der Justizrat Freiherr von Buttlar zum Vorsitzenden gewählt.

Wenige Monate später mußte Buttlar sein Amt niederlegen; obendrein wurde er aus der Nazi-partei ausgeschlossen. Buttlar legt sich jetzt zur Wehr und so erlahmt die Öffentlichkeit die Gründe dieses Hinzuwachsens. Im Braunen Haus in München liegt als landwirtschaftlicher Oberbeamter und Agrarpolitiker der H. (Polen)gen. Darré. Er war ehemals Angestellter der ostpreussischen Landwirtschaftskammer. Dieser frustrierte Nazipolitiker führt einen Kampf gegen seinen ehemaligen Vorgesetzten, den früheren deutsch-nationalen Kammerpräsidenten Brandes. Im Privatinteresse von Darré sollte der Nazipräsident Buttlar den Kampf gegen Brandes

weiterführen und das Material zu einem Prozeß liefern. Das hat Buttlar verweigert. Sein Ansehen im Braunen Hause ging aber völlig verloren, weil er sich nicht den Wünschen des Naziparteileiters für Ostpreußen, H. Koch, fügte. Buttlar hatte vielmehr verlangt, daß dieser die richtige Selbstbehaltung aus der Nazi-partei ausgeschlossen werde. Warum?

In einem deutschnationalen Verlag wird im Auftrag der Landwirtschaftskammer die Zeitschrift „Georgine“ gedruckt. Koch verlangte, Buttlar sollte ihm den Druckauftrag übernehmen, obwohl der Naziparteileiter weder eine Druckerei besitzt noch eine Maschine. Buttlar fürchtete, sich durch eine solche von Koch geforderte Schließung frohwar zu machen und daß Koch, wenn einmal der Auftrag erteilt sei, mit immer neuen Selbstforderungen und Zuforderungen für die Zeitschrift an die Landwirtschaftskammer herantritt würde. Also lehnte Buttlar die Schließung ab. Darob großer Krach mit Koch, Beschwörung an des Braunen Haus mit dem Ergebnis, daß Buttlar Hinzuflucht, während der Koch aber Koch-Gauleiter von Ostpreußen blieb und dort weiter den Kampf führen kann gegen „das System“ und für die Rettung und Reinigung Deutschlands.

Geheimrat Tilly behauptete, daß er Borchardt, den er schon seit längerer Zeit kannte, eines Tages belagerte, daß er gern einen kleinen Gewinn verdient hätte. Borchardt antwortete: „Entweder Herr Geheimrat, ich habe etwas für Sie. Ich werde Erdölbröcken in Hammor vornehmen und dazu eine Gesellschaft gründen, in der Sie einen Aufsichtsratsposten erhalten könnten. Es ist aber dazu eine einwandfreie Bankverbindungs nötig.“

Nus diesem Grunde richtete Tilly, wie er jetzt vor Gericht behauptet, bei der Dresdner Bank, angeblich im Vertrauen auf Borchardt und den Bevollmächtigten Cordes, zwei Konten ein: ein Konto Terra-banca und ein zweites Konto für die Preussische Erdölgesellschaft. Vor: Es wurden aus auf Ihrem Konto Effekten eingezahlt. Die Dresdner Bank ist nicht mehr bei Sie, mochte die Effekten kommen. Sie geben keine Antwort.

Angekl.: Ich habe die Briefe Dr. Borchardt zur Verfügung gegeben. Ich war im besten Glauben, daß alles in schriftlicher Ordnung sei. — Vor: Haben Sie sich keine Gedanken gemacht, als der Großan Cordes ging? — Angekl.: Cordes hat mir keinen unangünstigen Eindruck gemacht.





Wie die Ankerholung sich auf den Arbeitsmarkt auswirkt:

# Aberall steigt die Arbeitslosigkeit

In 2 Wochen im Reich 156 000, in Mitteldeutschland 13 000, im Bezirk Halle 600 Arbeitslose mehr

„Ankerholung“ — das war das große Schlagwort, das die Propaganda des Reiches in die Welt setzten, um schon im Voraus Vorber auf die Fänger der Minister geworden Junfer zu häufen. Es ist dies: „Wir turben an“, da las man in der Reichspresse feurige Artikel, daß nun doch endlich einer den Mut finde, etwas zu tun, und noch mehr steigerte sich die Befestigung, als den Unternehmen für ihr menschenfeindliches Werk noch ein erstklassiger Lohnabbau verheißen wurde.

Der deutsche Bürger fiel natürlich prompt auf den großen bluff herein und freute sich, wenn er in seinem Blatt eine Aufzählung der Werke und Fabriken las, in denen einige Arbeiter eingestellt wurden. Aber ein Federstrich betonte, daß Millionen Menschen auf dem Wege der Verdrängung ihrer ohnehin langen Arbeitslosigkeit, „Wohlfahrtskassen“ beantragt wurden und registriert überhanpt darauf verzichteten, in den amtlichen Listen geführt zu werden. Wer wunderte sich da, wenn diese amtlichen Zahlen „zurückgingen“?

Aber bei allem guten Willen der bürgerlichen Presse konnte das Volk doch nicht lange in dem Irrwahn verharren werden, es ginge nun wirklich und unabweislich aufwärts. Das Mittrauen gegen Papen fiel wieder und alle „autoritären“ Reben lästigten nicht darüber hinweg, daß in Wirklichkeit eben noch

### von Null auf nichts zu werden

war. Papens „Ankerholung“ konnte höchstens noch zur Arbeitsbeschäftigung dienen und Mitte dieses Monats wurde das System, das den „Wohlfahrtskassen“ seitigen sollte, gestürzt.

Das deutsche Volk denkt eben doch anders über Wohlfahrt als der weltfremde Millionär Franz von Papen.

Am 17. November vollendete sich das Geschick des „autoritären“ Kabinetts. Für den 15. November wurden die Arbeitslosenzahlen wieder errechnet und sie ergaben — wir haben das ja gestern

bereits berichtet —, daß wieder 156 000 Menschen mehr als am 31. Oktober in Deutschland auf der Suche nach einer Arbeitsstätte sind. Im Reichsbrot hatten wir am 15. November 484, in diesem Jahre 6,36 Millionen Arbeitslose. Alle schönen Erzählungen, als ob Papen dem deutschen Volke eine Arbeitsbeschäftigung gebracht hätte, dürften sich damit erledigen.

Auch in unserem mitteldeutschen Bezirk sieht es nicht besser. In zwei Wochen fiel die Zahl der Erwerbslosen von 430 787 auf 448 874, also um mehr als 18 000 oder 3 Prozent. Erst kürzlich ist es, daß von den 448 874 Arbeitslosen nur 42 676 die ihnen zustehende versicherungsmäßige Arbeitslosenversicherung beziehen, 42 888 sind in der „Aktion“ und 181 324 in der „Wohlfahrtskassen“. Außerdem gehören 14 256 Angehörige einer Unterfamilie. Wieviel Bundeserbschaften für Arbeiter aber mag es in Mitteldeutschland geben?

### Auch Halle schneidet nicht günstig ab.

In unserem Arbeitsamtsbezirk liegt ebenfalls die Zahl der Arbeitslosen an, und zwar in 14 Tagen von 55 730, von denen nur 4145 Arbeitslosenunterstützung bezogen. Für die Stadt Halle fehlt leider die Arbeitslosenzahl, am Ende Oktober stand sie bei 26 198, aber inzwischen wird ja auch in Halle eine Zunahme in der Arbeitslosigkeit getrieben sein.

Dabei kann die Zunahme nicht etwa auf saisonmäßige Bedingungen zurückgeführt werden. In den vorigen Jahren stand man um diese Zeit mitten drin in der Winterkampagne, 1932 wird berichtet, daß nun noch vereinzelt Einstellungen vorgenommen wurden. Im Verzeichnissverzeichnis, das sonst als das „Arbeitsstellen-Verzeichnis“ für den Bedarf an Arbeitskräften gering hoch Papen-Ankerholung. War einige Einstellungen für befristete Arbeiter der Reichsbahn haben verhindert, daß der Misserfolg Papenscher Wirtschaftspolitik in diesem Monat noch deutlicher bemerkbar wurde.

## Reichsbanner bekennt:

# „Der Staat der Zukunft wird ein Arbeiterstaat sein“

Die Kampftruppen der Republik bereiten die neue Offensive vor

Im höchstbedeuten Restaurationsaal des Volksparks hielt gestern der Reichsbanner Halle des Reichsbanners Schwarz-rot-Gold eine Mitgliederversammlung ab. Nach einem Nachruf auf den verstorbenen Kameraden Abramowitz sprach Kamerad Drejser über die künftige Tätigkeit. Zugunsten der arbeitslosen Kameraden wird zu Weihnachten eine Unterstützungskasse eingeleitet. Kamerad Weigelt nahm kritisch zum letzten Wahlkampf Stellung. Eine lebhafteste Aussprache schloß sich an, in der festgestellt wurde, daß sich alle Angehörigen der Eiferern Front als dem Reichsbanner anschließen sollten.

Den Hauptteil der Versammlung bildeten zwei Referate. Zuerst gab Kamerad Drejser einen sehr lehrreichen Bericht über den Berliner Verbleib, der von Kommunisten und Nazis zu politischen Zwecken angestellt und demütigliche auf verloren worden ist. Der Berliner Verbleiber haben aber aus dieser Aktion die einzig richtige Lehre gezogen:

**Seit dem 8. November hat der Gesamtverband 4000 neue Mitglieder gewonnen!**

Dieses Beispiel muß überall Nachahmung finden. Jeder Arbeitnehmer muß einer Gewerkschaft angehören. Die Ausführenden werden mit größtem Interesse und höchstem Beifall aufgenommen.

Über die Stellung des Reichsbanners nach den Wahlen sprach das Mitglied des Bundesvorstandes, Kamerad Gebhardt (Magdeburg). Er begrüßte, daß das halloische Jungbanner eine Mitgliederversammlung in letzter Zeit veranfaßt hat und heißt, ebenso an den Wahlen teil zu nehmen. Er sprach von dem Ernst der heutigen Situation anzuführen. Nazis

und Kommunisten arbeiten auf eine Katastrophe hin, um ihre Diktatur errichten zu können. Demgegenüber haben wir eine klare Politik der Verantwortung zu treiben. Wir haben härtere Kämpfe hinter uns, aber noch härtere Kämpfe liegen uns bevor. Durch die Schaffung der Eiferern Front wurde der Siegesschlach der Nazis aufgehoben, mit deren Erfolg schon alles rechnete. Weil wir einig waren, haben wir sie geschlagen. Doch ist die Nazisbewegung zwar hart und gefährlich, aber sie ist doch im Innern zerfallen.

### Für Hitler gibt es keinen Ausweg mehr.

Was jetzt in Berlin vorgeht, ist nur ein Spiel Rabe und Hans, wobei Hitler die Maske des Hilfer löhne feine parlamentarische Regierung zu übernehmen. Jeder werde der Nachfolger des Herrn von Papen wieder von Papen heißen. Man werde künftig wohl durch die „Präsidentenregierung“ etwas andere Wege gehen, aber man werde doch auf den Augenblick warten, um die Macht der Arbeiterorganisationen zu brechen. Mussolini hat der Gewerkschaftsbewegung binnen 24 Stunden das Rückgrat gebrochen durch einen Streik, der nicht richtig vorbereitet war. Dabei haben wir um so mehr Berechnung, Vorsicht zu üben. Man kann wohl einmal eine Schlacht verlieren, braucht aber dadurch nicht den Krieg zu verlieren. Die eigene Haut im Krieg nur Schlimmes verlieren, ihn zuletzt aber doch gewonnen, weil sie die bessere politische Führung hatte.

Den Marxismus wollte Hitler vernichten. Dabei werden die marxistischen Parteien von Nazi zu Nazi stärker, und sie sind zusammen stärker, als die Nazi-Partei. Die Gegenkräfte in der NSDAP sind dabei bestimmt ebenso hart, wie etwa die zwischen SPD und KPD, allerdings mit dem Unterschied, daß wir „unfertig“ Spaltung hinter uns haben, bei den Nazis

## Schulung der Gewerkschaftsfunktionäre

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, Allgemeine freie Angestelltenbund und Allgemeine Deutsche Beamtenbund laden die Betriebsräte, Funktionäre und Vertrauensleute der freien Gewerkschaften für Freitag, den 25. November, 20 Uhr, zu einer Funktionär- und Betriebsräteversammlung in den „Volkspark“. Es wird das allen hallischen Gewerkschaftlern bekannte Mitglied des Bundesvorstandes des ADGB, Hermann Schlimme, über die Funktion und Aufgaben der Gewerkschaften in Wirtschaft und Staat sprechen. Willkürliches und willkürliches Erscheinen aller Funktionäre wird erwartet.

## Eine Wohnung auf 1000 Einwohner wurde im Jahre 1932 in Halle gebaut

Die Zeitschrift des Statistischen Reichsamts „Wirtschaft und Statistik“ gibt eine Uebersicht über die Wohnungen, die in den ersten neun Monaten des Jahres 1932 gebaut wurden, und man muß feststellen, daß Halle dabei nicht besonders günstig abschnitte. In Halle betrug der Wohnungszuwachs an Wohnungen 247, die tatsächliche Zunahme stellte sich jedoch nur auf eine Wohnung bei 1000 Einwohnern.

Zum Vergleich sei angeführt, daß in Magdeburg der Zugang 1,6, in Leipzig 1,8 Wohnungen betrug. Halle bleibt beträchtlich hinter dem Reichsdurchschnitt mit von 1,4 zurück, erst recht natürlich hinter Leistungen, wie sie Frankfurt am Main mit 3,1 Wohnungen auf 1000 Einwohner vollbrachte. Freilich gibt es auch in Frankfurt eine sehr starke Sozialdemokratie, die diese Stärke zum Wohle der Bevölkerung ausnützen kann. Im letzten Jahre, als der Baubudgetschnitt bei 3,9 Wohnungen lag, war Halle mit 2,4 bereits beträchtlich zurückgeblieben.

## Rechtsstreit um No'berordnung

Arbeitsverordnungen haben auch für die Angehörigen der Knappschaft Rechtskraftigkeit. Das Reichsarbeitsgericht beschloßte sich am 23. November mit einem Rechtsstreit, der für die Angehörigen der Knappschaft von prinzipieller Bedeutung ist. Die Kläger sind bei der Knappschaft in Halle beschäftigt. Die

Schulungs- und Arbeitsbedingungen regeln sich nach dem Reichsarbeitsvertrag für Knappschaftsangehörige sowie dem mitteldeutschen Bezirksarbeitsvertrag für die Angestellten der Knappschaft. Seit dem 1. März 1929 sind die Kläger der Gehaltsgruppe VI zugeweiht worden. Am 24. Dezember 1932 teilte die Knappschaft den Klägern mit, daß sie auf Grund der Anweisung vom 24. Dezember 1931 in die Gruppe V einzureihen sind. Die Angestellten haben dagegen Widerspruch erhoben und verlangen Zahlung des Gehaltes der Gruppe VI. In diesem Rechtsstreit handelt es sich um die Anwendung der Verordnung des Reichsarbeitsamts vom 1. Oktober 1931, wonach die Arbeitgeber des öffentlichen Rechts verpflichtet sind, die Dienstbezüge ihrer Angestellten herabzusetzen. Weiter ist strittig, ob die Vorschriften der Anweisung auch ein Recht gibt zur Verdrängung einzelner Angestellten in eine niedrigere Gehaltsgruppe für den Fall, daß dem Angestellten eine andere Tätigkeit zugewiesen ist, als er vorher ausgeübt hat.

Das Bundesarbeitsgericht Halle hat zugunsten der Kläger entschieden und festgestellt, daß sie weiter nach der Gehaltsgruppe VI zu bezahlen sind. Gegen dieses Urteil wendet sich die Knappschaft und verlangt Abweilung der Kläger mit ihren Anträgen. Das Reichsarbeitsgericht hob das Urteil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Bundesarbeitsgericht Halle zurück.

### Das Ende der Gewerkschaft-Aktion

Auf der Suche nach neuen Parolen hatte die hallische Bezirksleitung der KPD Ende 1930 ihre in den Gemeindeparlamenten aktiven Funktionäre gewonnen, einen Aufruf zum Gewerkschaftsstreik zu unterschreiben. Die Folge waren nicht nur zahlreiche Verhaftungen wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetz, sondern auch Entbeilung von den Kammern als Schlichter, Gemeindevorsteher, Magistratsmitglieder. Jetzt hat die preussische Landtagsaktion der KPD einen Antrag eingebracht, in dem die Einstellung aller Disziplinar- und Strafverfahren gefordert wird, die aus Anlaß dieser Funktionen, von vornherein nur auf Revision eingehenden Klagen eingeleitet wurden. Bereits verhängte Strafen sollen niedergelegt und alle ihres Amtes enthabenen kommunikativen Kommunalfunktionäre sofort wieder in ihr Amt eingesetzt werden.

Im Preussensparlament haben Kommunisten und Nazis bekanntlich die Mehrheit. Bei dem engen Zusammenarbeiten dieser beiden Diktaturparteien ist damit zu rechnen, daß der Antrag schon aus diesem Grunde eine Mehrheit findet.

# Die besondere Note!



Wir wissen nicht, welche 3 1/2 Pfg.-Marke Sie bisher geraucht haben. Wenn wir Sie gleichwohl bitten, der Wissenschaft halber doch einmal die OBERST-Zigarette zu probieren, geschieht das in der Überzeugung, dass Sie uns für diese Anregung dankbar sein werden. OBERST hat eben doch, abseits von den vielen, eine ganz besondere Note:

# OBERST

die 3 1/2 Pfg.-Zigarette

bei der nach teurer Markenart sich Milde mit AROMA paart.

fe aber noch bevorzucht. Für uns liegt kein Grund vor, feinnäßig zu sein.  
Die wirtschaftliche Entwicklung geht mit uns.  
Die kapitalistische Wiedergeburt nach dem Kriege mußte kommen, weil erst das Volk gefüllt werden mußte, das der Krieg gerissen hatte. Jetzt gibt es aber nur noch zwei Möglichkeiten: Entweder wieder neue Weltkriege oder eine neue Güterverteilung, eine neue Wirtschaft. Neue Wege müssen gesucht werden. Gegenüber dem Problem der Verfassung von Weimar betonte der Redner, daß wir durchaus der Meinung sind, daß Änderungen möglich sind. Wir verlangen aber, daß alle Änderungen nur auf dem von der Verfassung vorgesehenen Wege vorgenommen werden dürfen und daß  
die Verfassung demokratisch und republikanisch bleibt.

Die Chancen für die Zukunft sind für uns durchaus günstig. Denn nur der wird in der Zukunft regieren, der jetzt verantwortungsbewußt ist. Die Zeit der großen Presse ist vorüber. Nach weiteren Ausführungen über die Wichtigkeit des Reichsbanners (siehe Gedächtnisrede) wurde die Veranstaltung durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Weizsäcker, trotz der vorverrichteten Stunde interessiert, folgte, mit dem Hauptbegriffen, dem Staat wieder zu erobern. Wir müssen den Staat formen, denn der Staat der Zukunft wird ein Arbeiterstaat sein. Voraussetzung für den Erfolg wird ein starkes Reichsbanner sein.  
Eine Verbechtung, die im Januar im ganzen Reich durchgeführt wird, wird der praktischen Durchführung des Geistes dienen. Im Frühjahr wird dann das Reichsbanner in Berlin auf dem Reichstag zu beschließen, wo in Deutschland die Massen und damit die Hauptfaktoren der Zukunft zu finden sind.

### Die Bonnen im Sped

Die „Arbeiterführer“ im „Sonderzug“.  
Am holländischen Kapitälen haben wir auf einer Zeit folgende Diskussion über die „Ba. Führer“.  
„Hoff Dittler traf im Sonderzug von München kommend gegen 13.30 Uhr auf dem Dampfbahnhof Gießen ein.“  
„Wichtigste Aufgabe ist es, die Freiheit in Rom abgeben und ist am Freitag von Rom nach München geflogen.“  
„Nicht mal ein SPD-Funktionär mit dem Notizbuch der Meinungen, dann liegt man in den Händen der „Bonnen im Sped“, Protesten im Sped“, aber nicht die Führer dieser „Arbeiterpartei“ in der Welt herumfliegen, dann ist das ganz was anderes!“

### Neuer Klammertrieb

Die Klammerindustrie erfindet immer neue Werbemöglichkeiten. Neben der Vorführung von Bekleidungsstücken am lebenden Objekt in den Schaufenstern wird jetzt auch die Zeit zum Verkauf aus etwischen Gründen auf den Markt gebracht. Das hat die Klammerindustrie automatisch vorzuführen. Eine nach dem anderen werden die Arbeiter in die Mitte des Schaufensters gebracht, dort langsam herumgedreht, so daß sie von allen Seiten bestrahlt werden können, und schließlich wieder weggenommen. So geht es den ganzen Tag, immer wieder werden neue Arbeiter vorgeführt. Bestimmt ist diese Einrichtung zweckmäßig, als ein Propagandamittel ins Fenster zu stellen und Einwirkungen von den Reklamentagen begünstigen zu lassen.

## Planwirtschaft ist sozialistische Wirtschaft

Prof. Fernberg (Zinn) sprach vor der sozialistischen Studentenliga über Planwirtschaft

Die Sozialistische Studentengruppe an der Universität Halle veranstaltete gestern in der Univeritätskantine einen Vortrag, abend mit Ausrede über das hochaktuelle Thema „Planwirtschaft in Deutschland“. Als Redner hatte man Professor Dr. Fernberg (Zinn) verpflichtet. In einem überaus lehrreichen, im Aufbau durch seine Logik und in der Wiedergabe durch seine Wortwahl ungemein fesselnden und überzeugenden Vortrag ging Herr Fernberg auf den vielbesprochenen Begriff der Planwirtschaft ein und legte dar, was der Wissenschaftler und vor allem der Sozialist darunter zu verstehen hat.

Die wichtigsten Bedingungen, die man an eine Planwirtschaft stellen hat, sind die, daß diese Wirtschaft sich gegenüber allen und gegen alle Widerstände durchsetzen kann. Die Grundbedingungen werden nur erreicht, wenn die öffentliche Hand, d. h. die Gemeinschaft den Ablauf der Wirtschaft und die Verteilung der Güter bestimmt bzw. vornimmt. Die freien Wirtschaften sind durch die Konkurrenz der Wirtschaft im Wettbewerb zum Verbrauch steht. Tempo des Ausbaus und Möglichkeiten des Verbrauchs können aber nur in Übereinstimmung gebracht werden, wenn die Wirtschaft den öffentlichen Hand in die Hände der sozialistischen Kräfte entzogen und in die Hand der Allgemeinheit gelegt wird. Es muß also eine Art Planstelle erreicht werden, die Ausgab- und Verbrauchsmöglichkeiten regelt. Diese Planstelle muß auch hinsichtlich der Verteilung vorkommen. An die Stelle des einfachen Marktmechanismus in der Verteilung tritt der verantwortungsvolle Plan.  
Diese Bestimmungen zeigen, daß eine Planwirtschaft nur eine Gesamtwirtschaft sein kann und nie auf Teilgebieten durchgeführt werden kann.

Zur Schaffung der Planwirtschaft ist zunächst ein Machtblock nötig, der diese Planwirtschaft will und sie erzwingt. Alle anderen Vorbereitungen planwirtschaftlicher Art sind sekundärer Bedeutung.  
Zu einem Machtblockplan gehört ein Wirtschaftsraum, der von diesem Plan überdeckt werden muß. Dieser sollte Raum ist aber nur Ziel, nicht Mittel, um zu diesem Ziel zu gelangen. Deshalb müssen die gegenwärtigen Wirtschaftskräfte, die übrigens von freien Vertretern werden, die die Planwirtschaft an sich bekämpfen, abgeleitet werden. Autarkie würde bei der starken Ausfuhrleistung Deutschlands in der deutschen Wirtschaft schloße Arbeitsmöglichkeiten verschaffen, die durch Beschäftigung der Arbeitskräfte nicht ausgeglichen werden können. Eine Planwirtschaft die die bunte Grenzgebung der Autarkie nur hindern würde, da die durch die Planwirtschaft heraufzubringenden gesellschaftlichen Kräfte doch die ausreichenden Grenzbeziehungen notwendig gemacht werden müssen.

Ungemein vorzuziehen aber ist, wenn der von der Planwirtschaft eingelegte Raum möglichst groß ist, da ein solcher Raum am besten mit den gegen die Planwirtschaft antwortenden kapitalistischen Kräften fertig werden würde.

In der zu schaffenden Planwirtschaft werden nur die Wirtschaftskräfte zu berücksichtigen sein, von denen die Wirtschaftswille und die Verteilung

geleitet werden. Der kleine Bauerwirtschaft, das Handwerk, große Teile des Handels und die Kleinrenten können also davon unberührt bleiben. Das Ziel der Verteilung muß die Verteilung des Bedarfs sein, der festzustellen ist. In der Praxis wird man aber zunächst auf eine Verteilung nach Leistung nicht verzichten können. Das Hauptproblem der Planwirtschaft, das von aktueller Bedeutung ist, heißt: „Wie stellt sich der Machtblock der die Planwirtschaft herbeiführt?“ Die Arbeiterschaft ist das Fundament dieses Blockes, denn sie ist am ersten an der Planwirtschaft interessiert. Sie ist Träger des Willens, die allein wird es aber nicht schaffen. Als Bundesgenossen müssen zunächst die Bauern gewonnen werden, die heute noch an der Fiktion ihres Privatvermögens hängen. Schwerer wird die Gewinnung des ganz unbewilligten Mittelstandes sein. Es wird die historische Aufgabe der sozialistischen Arbeiter sein, in weiten Kreisen des Bauerntums und des Mittelstandes die Union zu schließen, als ob im Rahmen kapitalistischer Wirtschaft aus durch Einbau sozialistischer Wirtschaftskräfte die Schäden ein erhebliches Ausmaß erreicht werden könnten.  
An diesen Worten schloß sich eine angelegte Diskussion an, die alle die Fragen erörterte, die wegen der Länge der Zeit bei diesem gemäßigten Thema nur gestreift werden konnten. Die sozialistische Studentengruppe erwirbt sich mit der Veranstaltung dieser Vorträge ein besonderes Verdienst.

### Die letzten Tage der Kleber- und Hausratsammlung

In dieser Woche findet die Kleber- und Hausratsammlung der Winterhilfe für Ende. Noch einmal haben die Kommunisten der Schutzpolizei durch die Straßen, noch einmal eine die Kleber treppauf und treppab um Gedenke entgegenzunehmen. Die Sammlung wird abgeschlossen am Freitag: Südstraße, Thomaststraße, Lindenstraße, Brüderstraße, Riemerstraße, Landwehrstraße, Brunnstraße, Königsstraße, von der Kleber Straße bis zur Westbergstraße, Pleienstraße, Rindfleischstraße, Sudbühlstraße, Markstraße, Sonnenbergstraße, Himmelsstraße, Gutfrauenstraße, Bergstraße, Frottostraße, Aufreiterstraße, Kistnerstraße, Aufreiterstraße, Jonastraße, Schönbergstraße, Ridel-Hoffmann-Straße, Schuberstraße, Sebastian-Bach-Straße, Beethovenstraße, Rannhofer Weg, die Beethovenstraße, Steinweg, Stadtplatz.

### Wagen-Abend der Winterhilfe, „Posten und Posten“ ein musikalischer Winterabend

Der musikalische Winterabend des 13jährigen Rogart wird am Sonntag und Montag, dem 4. und 5. Dezember, im Saal der Rogart zu den fünf Tünnen in der Albrechtsstraße zweimal aufgeführt. Die Einnahme der Veranstaltung, bei der die Musikgruppe der Pädagogischen Akademie mitwirkt, soll der Winterhilfe zugunsten sein.

### „Rauten“, die es nicht zurecht gibt

In letzter Zeit erscheinen öfters in bürgerlichen halbfreien Zeitungen Inserate, wie „Kilaliteiler mit 500 M. Rauten gesucht“. Auf der Suche ist ein gewisser Gustav Schulte, der Schneider „Bog 1“ wohnt. Er ist völlig mittellos, er sucht nach der Winterhilfe, um Geld zu bekommen. Durch Benutzen und Auf-

treten verfehlt er es ausgedrückt, die sich haben in Gerechtigkeit aufgeben, er hat er habe ein Haus und das Geld wäre ganz sicher, da es als Hypothek angelegt wurde. Wie uns mitgeteilt wird, hat Schulte mit seinen Methoden auch schon Erfolg gehabt. Die Staatsanwaltschaft hat bereits Kenntnis von dem Fall erhalten.

### Eine „falsche“ Zeitung

Die „Sozial-Zeitung“ ist dem „Sozial-Zinn“ bfe. Geheht hat auch die „Sozial-Zeitung“ an unteren fontentierten National-Funk-Anfang genommen. Es hat ein gewisser Richard Winterer über den Leipziger Theater einen Vortrag über die Diktatoren gehalten, und die „Sozial-Zeitung“ ist nun der Meinung, daß er dabei fast wörtlich das gesagt habe, was in einem Buche des Dendel-Verlages steht. Die heißt: „Sozial-Zeitung“.  
Ein Vortrag über die Diktatoren mag interessant sein. Doch geht es nicht an, dafür einen Redner zu verpflichten, der nichts anderes tut, als sich wörtlich auf eine Schrift zu stützen, die man in Bibliothek überall finden kann. Ein solches Verfahren schädigt den Verfasser und pflegt in der literarischen Welt mit dem Ausdruck Plagiat bezeichnet zu werden.  
Das Ganze überdreht das Blatt: „Ein seltsamer Mannsfindungs-„Stimm-Kopf“, fesselt ist die harmonische Beziehung für manns, das der Sozjal-Zinn sich lieht. Aber die „Sozial-Zeitung“ hat kein Recht, sich zu befremden, hat sie doch freudig die autorisierte Ausdrucksform begrüßt und all die nationalistischen Zentungen ausgegeben, mit denen die Bevölkerung überfüttert wird.“

### Eine Neubereitungsstelle der Gewerkschaften für Hilfsbeschäftigte hat heute im Volkspark eröffnet

Der Protzpreis beträgt 38 Pf.

Der Arbeitermarktbericht veranlaßt am Sonntag, dem 27. November, 17 und 30 Uhr, im Volkspark einen Filmabend. Es läuft der Film „Gittas“, der bei dem Kummel des Fußschlages, der jetzt auf Antrieben der Wohnungsreform so eifrig betrieben wird, besonders aktuell ist.

### Volkshausliche Halle. Am Freitag, 20 Uhr

findet im Volkshaus die nächste Kulturwinterveranstaltung statt. Zur Vorbereitung gelangt der hochinteressante Film „Ruri, der Elefant“. Außer diesem Film laufen noch zwei kleinere Filme: „Tiereleben“ und der „Zerfall des Reiches“.

### Kind unterm Laute. Gestern gegen 11 Uhr

wurde in der Baderstraße ein 7jähriger Junge von einem Lastwagen überfahren. Er trug schwere Verletzungen davon und wurde dem Fabrik-Ärztinnen zugeführt.

### Strafmaßnahmen und Verhaftungen

Mittelungen unter dieser Rubrik sollen 40 Pf. die Seite und müssen bei der Ausgabe bezahlt werden. Nicht bezahlte Seiten können nicht betriebsfähig werden.

### Blodgenheit Verein Halle. Freitag, den 25. November 1932, 20 Uhr

„Reumattizitätshaus“ ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn Zehner aus Zschand hat, über: „Die Erkrankungen der Atmungsorgane und ihre biologische Heilung.“

Sprechsaal für Politik, Reden und Vorträge: Groß Straße für Politik und Kommunalpolitik, Großes Ballspielplatz, Halle, Freitag, den 25. November 1932, 20 Uhr. Große Ballspielplatz, Halle, Freitag, den 25. November 1932, 20 Uhr.

Gummi-Sohlen mit Nocken. enorm haltbar! für Damen 36, für Herren 58. einsch. Gebrauchsanweisung, Gemittlung u. Sandpapier. Fahrrad-Möbier. Schmeerstr. 1

## Aufbruch in Kroneberg

### Roman einer Zuchtrevolte

Von Werner Zechta

Copyright 1930 by W. Z. Hoffmann Verlag, Leipzig

1. (Nachdruck verboten.)

„Glaubst du, es kommt mir nachgefliegen?“  
„Schnaubt der Fische.“  
„Doch, du wirst nicht Arid und brüht dem „Premier“ etwas Altes, Stühleres in die Hand.“  
„Der beginnt zu älters wie ein Kind. Wehrt ab. Weh... nur so was nicht. Gehe immer ohne „Ree“ an die Arbeit.“  
„Sagt lieber die guten Sachen im Stid“, spottet der andere, während er den Schlagring wieder zu sich zieht, „ein Redlich bist du, aber jetzt ist anglich hin... ich glaub, ich komm ab.“

„Wie er sich aber zur flucht wendet, liegen plötzlich wieder die trauflosen Finger Walfes auf seinem Arm. „Still... hat da nicht einer gerufen?“

„Reide schmeigen. Bis der Rucke sagt: „Pab ist noch oben, der dem Wächter essn ist“  
„Pab muß schon vor mit getrimt sein“, ergrüßt Walle, aber seine Aufmerksamkeit ist nicht bei dem, was er spricht, „er war an der Tür vom Maschinenaal lebengediehen, muß den Mann früher geschoben haben.“  
„Pab ist gewiss“, der

„Er bricht sich ab. Ein granueller Säure ist an sein Ohr gerungen, gedämpft nur durch die Entfernung, aber klar und deutlich. Reide ihm jetzt Arid zusammen, als habe er einen Etich in den frummen Rücken bekommen. Er entwirrt sich dem Griff des großen, ungeschlagenen Gefäßes.“

„Ich geh... der jst die Luft.“  
„Nach noch... ich komme mit... wort nur einen Augenblick.“

Der Beobachtere beobachtet, während ihn die Ungebuld schüttelt, wie der Athlet an seiner Seite seinen Satz zu erschließen sucht, der aus dem Redlich-gehorchen ist. Aber es ist herzlich wenig. Ein Satz scheint ins Gehör zu fallen. Dann rattert hinter den beiden, jenseits der Hofmauer, ein Auto vorbei und verdingt jeden anderen Ton. Bruno Walle ermahnt. Er nimmt die Chausseurkarte vom Kopf, wischt sich den Schweiß, atmet tief.

„Bewirkt... das ist aus für heute“, sagt er.  
„Sie scheinen vorzüglich aus dem Dunfel des Lornegs bis an die Mauer. Walle hebt den Kleinen hinaus, als sei der eine Feder. „Alles im Bet“, meldet Arid, kommt er sagen will, die Sache ist in Ordnung. Er ist um viele Jahre älter als Walle. Er hat alle Gegenstände, alle Sanftmützigkeit gemacht, lebt im Jargon seines Standes.

„Es ist Bruno Walle ein leistes, ihm zu folgen.“

„Für ihn gibt es kein fürerliches Hindernis.“  
„Rid, Walle, was Arid sagt. Das Alit! Es ist wichtiger als alles andere.“  
„Der hat die Freiheit, bis sie in eine der dunkleren Straßen tauchen, und dicht hinter ihm bleibt immer ein Laut, ein Silberraus, ein Schrei, ein Schrei, ein Schrei.“  
„Er lacht sich ab, aber es glück selbst dann nicht, als er die Hände in den Hosentaschen vergraben, mit Arid dorthin schreitet.“

„Der ist reiblich, weil er die Gefahr für überhanden hält. „Allo nicht ist den Zohngebene!“  
„Was nicht, was wieder in den Keller steigen und abwarten, es muß nach dem Wächter Arid, um seinen Heißzug schmeigen, Simpson, kannst dich auf mir verlassen.“

„Räute lieber besser aufgeschöpft“, murmelt Walle und wieder fönt ihm der Ruf in den Ohren. Den er gern hinter sich lassen will. Verdamm, was war das? Warum nur Bodovoli? oder gebieten, statt zum Spanner zu kommen, wie man es verabredet hatte für den Fall einer Gefahr.“

„Kann ich wissen, wann sie den Wächter angeht?“  
„Ich weiß nicht, verzeiht sich Arid. Er ist so frucht, vielleicht gerade darum, weil er sich schuldig fühlt. „Hättet du den Reiblichen in den Arm genommen, dann hätten wir jetzt Vintepine, soviel wir wollen.“

„Kann antworten nicht. Aber kein Arid antwortet.“  
„Warum er vor einem alten Mann hangelassen ist.“  
„Er selbst bezogt es doch Walle Arid hätte ihn sicherlich ausgelacht. Jeder von denen lacht ihm aus, wenn er so redet. Sie würden sich, sie haben ihn sogar, aber sie verstehen den besten Besohn ist über Arid, bis sie ihn wieder, wäre er auf den Wächter losgegangen. Nur er weiß es; seine Muskeln spannen sich unter der dunkelbraunen Lederjacke, und der Schwere greift ihm aus Herz. Er will einen nicht töten, der auch ein bester Besohn ist über Arid, bis die ohne ihn Hunger leiden würden. Wie aber soll er das dem Kleinen auseinandersetzen.“

„Nicht bleibt er stehen. Sie sind in die Schönbauer Alie eingekommen. Menschen gehen vorüber. Eine Straßenbahn kommt von weit her. Sie scheint Reide in die Gestalt Walfes zu bringen.“

„Nur Nacht, Rrid!“  
„Er hält dem Kleinen die Hand.“

„Pab, es weg willst! Allein willst mit

lassen? Solte keinen Verdacht mehr? Wir müssen uns gehen, sonst wissen je morgen im Arid, daß wir dabei gefangen sind.“

„Rid, Walle, was Arid sagt. Das Alit! Es ist wichtiger als alles andere.“  
„Der hat die Freiheit, bis sie in eine der dunkleren Straßen tauchen, und dicht hinter ihm bleibt immer ein Laut, ein Silberraus, ein Schrei, ein Schrei, ein Schrei.“  
„Er lacht sich ab, aber es glück selbst dann nicht, als er die Hände in den Hosentaschen vergraben, mit Arid dorthin schreitet.“

„Der ist reiblich, weil er die Gefahr für überhanden hält. „Allo nicht ist den Zohngebene!“  
„Was nicht, was wieder in den Keller steigen und abwarten, es muß nach dem Wächter Arid, um seinen Heißzug schmeigen, Simpson, kannst dich auf mir verlassen.“

„Räute lieber besser aufgeschöpft“, murmelt Walle und wieder fönt ihm der Ruf in den Ohren. Den er gern hinter sich lassen will. Verdamm, was war das? Warum nur Bodovoli? oder gebieten, statt zum Spanner zu kommen, wie man es verabredet hatte für den Fall einer Gefahr.“

„Kann ich wissen, wann sie den Wächter angeht?“  
„Ich weiß nicht, verzeiht sich Arid. Er ist so frucht, vielleicht gerade darum, weil er sich schuldig fühlt. „Hättet du den Reiblichen in den Arm genommen, dann hätten wir jetzt Vintepine, soviel wir wollen.“

„Kann antworten nicht. Aber kein Arid antwortet.“  
„Warum er vor einem alten Mann hangelassen ist.“  
„Er selbst bezogt es doch Walle Arid hätte ihn sicherlich ausgelacht. Jeder von denen lacht ihm aus, wenn er so redet. Sie würden sich, sie haben ihn sogar, aber sie verstehen den besten Besohn ist über Arid, bis sie ihn wieder, wäre er auf den Wächter losgegangen. Nur er weiß es; seine Muskeln spannen sich unter der dunkelbraunen Lederjacke, und der Schwere greift ihm aus Herz. Er will einen nicht töten, der auch ein bester Besohn ist über Arid, bis die ohne ihn Hunger leiden würden. Wie aber soll er das dem Kleinen auseinandersetzen.“

„Nicht bleibt er stehen. Sie sind in die Schönbauer Alie eingekommen. Menschen gehen vorüber. Eine Straßenbahn kommt von weit her. Sie scheint Reide in die Gestalt Walfes zu bringen.“

„Nur Nacht, Rrid!“  
„Er hält dem Kleinen die Hand.“

„Pab, es weg willst! Allein willst mit

lassen? Solte keinen Verdacht mehr? Wir müssen uns gehen, sonst wissen je morgen im Arid, daß wir dabei gefangen sind.“

„Rid, Walle, was Arid sagt. Das Alit! Es ist wichtiger als alles andere.“  
„Der hat die Freiheit, bis sie in eine der dunkleren Straßen tauchen, und dicht hinter ihm bleibt immer ein Laut, ein Silberraus, ein Schrei, ein Schrei, ein Schrei.“  
„Er lacht sich ab, aber es glück selbst dann nicht, als er die Hände in den Hosentaschen vergraben, mit Arid dorthin schreitet.“

„Der ist reiblich, weil er die Gefahr für überhanden hält. „Allo nicht ist den Zohngebene!“  
„Was nicht, was wieder in den Keller steigen und abwarten, es muß nach dem Wächter Arid, um seinen Heißzug schmeigen, Simpson, kannst dich auf mir verlassen.“

„Räute lieber besser aufgeschöpft“, murmelt Walle und wieder fönt ihm der Ruf in den Ohren. Den er gern hinter sich lassen will. Verdamm, was war das? Warum nur Bodovoli? oder gebieten, statt zum Spanner zu kommen, wie man es verabredet hatte für den Fall einer Gefahr.“

„Kann ich wissen, wann sie den Wächter angeht?“  
„Ich weiß nicht, verzeiht sich Arid. Er ist so frucht, vielleicht gerade darum, weil er sich schuldig fühlt. „Hättet du den Reiblichen in den Arm genommen, dann hätten wir jetzt Vintepine, soviel wir wollen.“

„Kann antworten nicht. Aber kein Arid antwortet.“  
„Warum er vor einem alten Mann hangelassen ist.“  
„Er selbst bezogt es doch Walle Arid hätte ihn sicherlich ausgelacht. Jeder von denen lacht ihm aus, wenn er so redet. Sie würden sich, sie haben ihn sogar, aber sie verstehen den besten Besohn ist über Arid, bis sie ihn wieder, wäre er auf den Wächter losgegangen. Nur er weiß es; seine Muskeln spannen sich unter der dunkelbraunen Lederjacke, und der Schwere greift ihm aus Herz. Er will einen nicht töten, der auch ein bester Besohn ist über Arid, bis die ohne ihn Hunger leiden würden. Wie aber soll er das dem Kleinen auseinandersetzen.“

„Nicht bleibt er stehen. Sie sind in die Schönbauer Alie eingekommen. Menschen gehen vorüber. Eine Straßenbahn kommt von weit her. Sie scheint Reide in die Gestalt Walfes zu bringen.“

„Nur Nacht, Rrid!“  
„Er hält dem Kleinen die Hand.“

„Pab, es weg willst! Allein willst mit

# Merseburg

(Verantwortl. Zeitschrift Nr. 2898.)

## Merseburger Arbeiterkongress

In Merseburg verläuft man nicht viel von der Wirtschaftselendung, die uns haben bringen soll. Jetzt am Ende jeder Regierungstätigkeit zählt man in der Stadt 3734 männliche und 430 weibliche Arbeitslose. Insgesamt sind also 4214 Menschen arbeitslos.

## Drehscheibenzent in Kulturkartell

Die nächste Veranstaltung des Kulturkartells Merseburg wird wieder von besonderem Interesse sein. Wie schon berichtet, ist es der Zeitungs- und Kultur- und Gewerkschaftskartell gelungen, das künftige Erwerbslosenheft, das ja durch seine vorzüglichen Darbietungen im Leipziger Rundfunk bekannt ist, zu veröffentlichen. Es wird am Freitag, dem 2. Dezember, im „Neuen Schützenhaus“ unter Leitung von Rappeltier der Öffentlichkeit übergeben. Ein ausgedehntes und hohen Anspruch entgegenkommendes Programm wird auch diese Veranstaltung zu einem Ereignis werden lassen. Eintrittskarten im Vorverkauf — bei den Gewerkschaftsfunktionären und im Gewerkschafts-Kontaktabonnement — fallen im Vorverkauf 0,25 RM, an der Abendkasse 0,30 RM.

## Donnerstag, den 24. November, abends 8 Uhr, im „Hohenzollern“ zu Merseburg Große Funktionärskonferenz

Referent: Genosse Peters (Kalle). Das Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht.

## Ein Schaufenster ausgeplündert

Eingebrochen wurde in der letzten Nacht in dem erst neu errichteten Zigarrengeschäft im Torhaus Giebigstraße—Waldenrain. Mittels eines großen Eisens warfen die Einbrecher die Schaufenster Scheibe ein und raubten, was ihnen erreichbar war. Da es sich um ein Warenlager handelte, dürften sie sich verreckt haben. Immerhin sind einige Waren im Werte von 60 bis 70 RM in die Hände gefallen, während der Materialschaden erheblich höher ist und etwa 500 RM beträgt. Den Einbruch wurde der Wert durch erlittet, daß schon seit längerem die dortige Straßenbeleuchtung nicht funktioniert, ohne daß von den zuständigen Werken Mängel gemeldet wurden.

Zwei Frauen gegen einen Mann. Gestern Mittag kam es in dem Hause Buchenweg 3 (Gegensplatz) zu einer Schlägerei. Eine Oberin fiel gemeinsam mit ihrer Schwester über ihren Mann her, wobei er verletzt verunglückte wurde, doch er hat keine blutenden Verletzungen davongetragen.

## „Merseburg“ fliegt

Laucha. Am Mittwochnachmittag vollführte das neue Hochleistungsflugzeug der Reichswehr, ein Aufklärungsflugzeug, das den Namen „Merseburg“ trägt, bei seinem ersten Start unter dem Piloten Rudolf Schöndorfer einen motorlosen Zugsflug mit einer Dauer von 1 Stunde und 20 Minuten bei einer Flughöhe von 5000 Metern. Der Flug fand an den Händen des Instruktor bei Laucha, Dornberg und Söckelitz statt.

## Mordverdacht nicht bestätigt

Jüllingen. Am 10. Oktober wurde bekanntlich der 73jährige Landwirt Weichert, der als Sonderling galt, in seinem Grundbesitz ermordet aufgefunden. Mit der Tat dringend verdächtig wurden die Eheleute Weuermann bezichtigt, die Weichert amweilen besuch haben. Frau Weuermann ist jetzt aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden. Die Entlassung des Weuermanns soll bevorstehen. Der Verdacht gegen die Eheleute hat sich demnach nicht bestätigt.

Altentracht. Straßenausbau. Der Landrats Merseburg hat den Ausbau der Straße Altentracht—Hilfsstraße angeordnet, die mit einer Teerbetondecke versehen werden soll. Die Kosten sind auf 40.000 RM veranschlagt. Dieser Straßenausbau fällt in der Rahmen des Straßenausbauprogramms des Provinzialverbandes Sachsen zur Entlastung des linken Saaleufers.

# Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Nr. 46 Donnerstag, den 24. November 1932

## Vollstreckung.

Unter Hinweis auf die Vollstreckung des Herrn Oberpräsidenten über Vollstreckung vom 15. Januar 1931 — O. P. 4419/E —, veröffentlicht im Amtsblatt der Regierung Nr. 16 vom 13. April 1931, ergeht hiermit an alle Wahlen, die zum Zweck fremder Ziele unentgeltlich oder gegen Bezahlung verwendet werden sollen, unter genauer Angabe der Zustimmung, Farbe und Abzeichen des Wählers und Stanzortes bis zum 30. November 1932 im Rathaus am Markt, Zimmer 19, anzuzeigen.

Merseburg, den 19. November 1932.

Vet. 7/32 Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

## Übersetzung.

Unter Hinweis auf die Vollstreckung des Herrn Oberpräsidenten über Übersetzung vom 15. Januar 1931 — O. P. 4490/E —, veröffentlicht im Amtsblatt der Regierung Nr. 16 vom 13. April 1931, ergeht hiermit an alle Ehepartner, die zur Förderung der eigenen oder gegen Bezahlung verwendet werden sollen, unter genauer

# Gelbe Streifenbruch und Epikelvereine an der Arbeit

Zeit Wochen liegen die freien Gewerkschaften in vorerster Front eines bisher erfolglos geführten Abwehrkampfes gegen die Kürzung der Löhne und die sozialpolitische Entwertung der Arbeitskraft. Daß dieser Kampf unter den gegenwärtigen feindseligen arbeitsmarktpolitischen Verhältnissen und einer erlittenen politischen Reaktion mit Erfolg geführt werden konnte, ist das große Verdienst der Gewerkschaften. Diese haben die Kampfkraft der Arbeiter nicht durch sinnlose formalistische Aktionen nutzlos geschwächt, sondern sie zur gegebenen Zeit erfolgreich eingesetzt. Der Abwehrkampf ist den Arbeitgebern teils in die Knochen gefahren. Sie wollen deshalb mit allen nur erdenklichen Mitteln und Schikanen die Arbeitskraft niederdrücken.

## Arbeitslosen-Industriebezirke ihre gelben wirtschaftlichen Vereine zu einer Kampfbewegung gegen die Gewerkschaften umgestalten.

Der günstige Wind wehte uns eine Dienstvermittlung der Gelben für Vertrauensleute des Bezirks Sorau auf den Tisch, so mit aller Deutlichkeit die Verfallbarkeit der Gelben angezeigten werden, die Organisierung des Streifenbruchs zu betreiben und durch ein ausgeprägtes Epikelssystem über das ganze Reich hin die Arbeiter zu demoralisieren. Hier geht es um die Gewerkschaften, an der die Front, vor ist neutral, vorumparadieren mit allen oder anderen Gruppe? Nachdem das festgestellt ist, soll der betreffende Vertrauensmann wie ein Strohalm durch jeden einzelnen sowas auch über dessen Charakteristika sein. Ein gutes Verhältnis zum Betriebsführer

# Kreis Querfurt

## Seltene Rechnung des Kalkulieramtes

Witten. Der Immobilien M. wurde im August vergangener aus seiner Wohnung getrieben. Da aber eine andere Unterkunft nicht zur Verfügung stand, ließ man ihn wieder hinein. Dem Immobilien hatte bis dahin das Kalkulieramt in Querfurt vier Monate lang 6,34 RM Haussteuer mit dem Zweck der Wiederherstellung gefolgt. Möglich wurde mittelteil, daß das Kalkulieramt seit dem August Einzahlung nicht mehr gemacht hatte, denn nach der polizeilichen Einweisung M. in die Wohnung ließ nicht mehr er, sondern die Stadt der Mieter. Die Folge ist, daß nun der arme Immobilien 19,02 RM, die ihm von der Stadt für die Monate August bis Oktober vom Mietvertrag abgezogen worden waren, nachzahlen soll. Da er nicht zahlen kann, wird naturgemäß die Fürsorge einbringen müssen.

## Ungenügende Entscheidung ist Einspruch erhoben und dem Reichsstadtbau Mittelteil gemacht worden.

Es kann doch nicht angehen, daß, wenn die Stadt einen Mieter, der keine andere Unterkunft findet, wieder in seine Wohnung einweist, sie dafür auch noch bestraft wird!

## Räuberhafter Einbruch und Diebstahl

Barnitz. Es war am Tage der Reichstagswahl, am 6. November, da ging ein biederer Bäckermeister mit seiner getreuen Ehefrau in die Nachbarstadt, um Radio zu hören. Glücklich über diesen Abend, daß kein Brauner wurde ungeschädigt Herrscher von Deutschland werden. Auch die Stütze hatte an diesem Abend ihren Ausgang. Man hatte sich vorgenommen, nicht zu laugen zu bleiben. Frau wurde schon nach einer Stunde heim, es war bereits halb 10 Uhr abends, zum Aufbruch geschoben. Aber — o weh — kein Fortgang hatte man über die Haustür aufgeschlossen, und jetzt war sie auf. Selbiger Ruff! Hoff! Hoff! Menschen haben in der Abwesenheit des Bäckermeisters, also innerhalb eines Stunden, 295 RM in der (in Worten) zweihundertneunzig Mark) und für fast 1000 RM Bett- und Kleiderstücke gestohlen.

## Schnell wird die Polizei alarmiert; und jetzt befindet man sich, da die Spuren einer gewöhnlichen

595 RM in der (in Worten) zweihundertneunzig Mark) und für fast 1000 RM Bett- und Kleiderstücke gestohlen.

## Schnell wird die Polizei alarmiert; und jetzt befindet man sich, da die Spuren einer gewöhnlichen

595 RM in der (in Worten) zweihundertneunzig Mark) und für fast 1000 RM Bett- und Kleiderstücke gestohlen.

## Schnell wird die Polizei alarmiert; und jetzt befindet man sich, da die Spuren einer gewöhnlichen

595 RM in der (in Worten) zweihundertneunzig Mark) und für fast 1000 RM Bett- und Kleiderstücke gestohlen.

## Schnell wird die Polizei alarmiert; und jetzt befindet man sich, da die Spuren einer gewöhnlichen

595 RM in der (in Worten) zweihundertneunzig Mark) und für fast 1000 RM Bett- und Kleiderstücke gestohlen.

wird als selbstverständlich betrachtet. Bei Streitigkeiten zwischen Gelben und Arbeitgeber hat der Dömann die Aufgabe, dem Gerner klar zu machen, daß er es mit ihm zu tun habe, was praktisch bedeutet, daß er demütiert und entlassen wird. Mit der niedrigsten Aufgabe wird aber bestimmt, daß der Dömann allmählich verfallen soll, die

## dem betrieblichen Standpunkt aus betrachtet wichtigsten Posten mit Gelben zu befehlen.

Daß er dabei bei den Sorgen ein williges Ohr findet, wird vorausgesetzt. Der Dömann soll sich hierbei von folgenden Erwägungen leiten lassen. Wir bitten wörtlich:

„Wird meine Abteilung auf Grund irgendeiner parteipolitischen Kampfmäßnahme stillgelegt, so muß ich mit allen Mitteln versuchen, mich mit meiner Arbeitskameraden meine Werksabteilung im Betrieb zu halten. Dazu gehört, daß möglichst wenig betriebswichtige Posten verlassen werden und daß für diese Posten vorgedachte Kameraden als Ersatz herangezogen werden können.“

Der wird mit einer Deutlichkeit, die nichts zu mißverstehen übrig läßt, die Stellung zum Streifenbruch gegeben. Es verdient nicht erwähnt zu werden, daß den Arbeitern, die sich bei dieser schändlichen Tat mißbrauchen lassen, eine erhöhte Entlohnung in Aussicht gestellt wird und daß bei allen Sitzungen die Betriebsleiter zugezogen werden sollen.

## Arbeitslosen-Industriebezirke! Reizt diese traurigen Gelben nicht weiter, legt euch nicht für einen Judenstolz dazu mißbrauchen, Betrüger an den eigenen Lehrgängen zu werden. Gebt dieser Gesellschaft die einzig richtige Duldung: Treut ein in den Verband der Bergbauindustrieller Deutschlands!

Öffnung mit einem Dietrich nicht vorhanden sind, daß vor längerer Zeit ein Hausstahlwerk abhand genommen ist. Patole Gade! Man stellt fest, daß der Kleberdraht „erbrochen“ ist und alles durchwühlt wurde. Aber der Schlüssel schließt noch, trotz des Schanzenscheiters, Allgemeines in Richtung! Bis heute hat man noch keine Spur von den Tätern. Da vor einigen Jahren schon einmal ein Einbruch verübt wurde und von den Tätern keine Spur zu finden war, wird es Zeit, daß in diese dunkle Affäre einmal gründlich hineingeleuchtet wird.

Der andere Akt des Diebstahls spielt sich im anderen Grundstück desselben Besitzers ab. Innerhalb 14 Tagen werden hier seine aus Leipzig importierten Säbner einzeln gestohlen. Die Epikel haben waren immer nicht zu ermitteln. Da, eines Wends steht eine Mißbenutzung des Hauses, wie zwei Männer aus dem Hinterhof heraustraten und — ja, und wie der gelbe Will durch den Garten verschwinden. Man hatte nun nichts anderes als in den Garten Säbnermeister zu rufen, der nun feierlich die Herrn Säbnermeister alarmierte. Aber zum Bedauern der Anwohner mußte die Polizei feststellen, trotzdem der Garten frisch getrieben war, daß

von Fußspuren keine Spur zu sehen war, daß ungewöhnlich Windiges des Gartens. Es hielt hier nur die Frage offen, warum die Mißbenutzung von nichtregulierender Besetzung ihre beherrschenden Fähigkeiten der Polizei nicht mitgeteilt hat. Erst als alle importierten Säbner verschwunden, hielt man im Geiste, so ganz zufällig, zwei Männer im Garten verschwinden. Der Zeit der ersten Tagelöhner lautet: In welchem Rastplatz sind die Säbner und wer verurteilt 285 RM? H. L.

## Einbruch bei Jahreshändler

Oßleben. In der Nacht vom 21. zum 22. November hat ein Einbrecher beim Schloffer und Hochrodhändler H. Richter einen Einbruch begangen. Diebstahl von Waren durch Aufbrechen einer Schloße aus der Abendzeit in den Boden. Ein unbekanntes hauptsächlich Rohmaterial, Lampen, Mäntel und Schläuche. Auch diesen sie mehrere Dugend verbräute Vögel, Messer und Gabel mitgehen. Im Ganzen wurde ein Schaden von mehreren 100 RM verursacht. Von den Dieben jetzt, wie üblich, keine Spur.

# Kreis Eckartsberga

## Eigenartige Aufklärung eines Einbruches

Leisnig. In der Frohnrodter für wurden auf der Straße gehende Personen aus einem Strohhalm heraus beschossen. Als Täter konnte ein Jugendlicher aus dem benachbarten Dönnitz ermittelt werden. Dem Jungen wurde ein Zeckling abgenommen, das sich als gefülltes Scher herausstellte. Die Nachforschungen ergaben, daß man einem kürzlich verübten Einbruch in die Spur gekommen war. Auch die jüngere gefüllte Uhr wurde dem Strohhalm aus dem Boden herausgefunden. Der Täter wurde in des Raumburger Gerichtszugangs eingeliefert.

# Saalkreis

## Vertrauen zur Führung

Sömmer. Die kirchlich stattgefundenen Wählerverhandlungen der Sozialdemokratischen Partei befaßt sich mit der politischen Lage. Genosse Friedrich Dreyer (Halle) hatte das Referat übernommen. Die vorläufigen Ausführungen lösten eine laudable Aufregung aus, an der sich eine Reihe Genossen beteiligten. Die Ausführungen ließen sich auf die Sozialdemokratie ein Redaktionsmitglied betreffen und daß man sich mit der Arbeit in den nächsten Kampf gegen die Reaktion eingetretet werden muß. Ganz besonders wurde die scharfe Lage des Parteivorstandes festgestellt.

wie der Reaktion an die Bodenzone zurückgehen. Allgemein kam zum Ausdruck, daß der Dönnitzer das volle Vertrauen zu unseren Führern hat. Die Bezeichnung fand erst spät noch Witternadt mit dem Freiheitsruf ihre Ende.

# Kreis Dessau

## Sargburger laufen auseinander

Nach dem Ausbruch von Sargburg gab es ein ergötzliches Bild auf dem Marktplatz und dem Marktplatz zu sehen: die gelbe Kampf gegen die schwarze Front, aber umgekehrt. Die früher Klänge und Rufe auf der einen Seite und die Klänge und Rufe auf der anderen Seite waren in einer „geistigen“ Auseinandersetzung begriffen. Alles blieb wegen der Enthaltungen, die Sargburger in der ehemaligen Sandkammerung angeordnet hatte. Die Drohung scheint dem Kreisleiter der Nazis Klänge noch in die Knochen gefahren zu sein. Man darf gespannt sein, was Sargburger aus Sicht bringt. Er kündigt an, daß er die Partei (Der Nazis) von „Menschen“ fassen will, die lediglich Verordnungen gegeben haben. Da gerade er zu solcher Reinigungsaktion besonders geeignet ist, tragen wir zu bewege. Wenn er in weiteren „Enthaltungen“ so wahrheitsliebend ist, wie in der ersten, haben sie wenig Wert. Er behauptet die zurückzuführen, er sei 1924 aus der S. D. ausgeschieden. Das ist umso mehr, da er zu jener Zeit eine Rolle wohl in der SPD, aber niemals bei uns gespielt hat. Vielleicht ist ihm aber die Erinnerung an seine kommunistische Tätigkeit unangenehm. Für uns aber ist der Streit Sargburger ein rein persönlicher Streit. Gegenstand: So sehen die Erneuerer Deutschlands an!

## Delitzscher Stadtbrunnen

Unfall bei der Arbeit. Bei den Bauarbeiten eines Gießlers in der Niederlage der Sternburg-Bräuer ereignete sich heute morgen ein Unfall. Ein Bauarbeiter stürzte ein, dabei brach sich der Arbeiter Kopf an einem Stein. Er wurde in das Delitzscher Krankenhaus überführt.

## Diebstahl. Aus dem Hofe eines hiesigen Bau-

geschäfts wurden Baumaterialien gestohlen. Aus einem Neubau in der Blumentrate wurde gestern morgen ein Wasserleitungsrohr gestohlen, dadurch lief der Hof voll Wasser.

## Zwei Stahlgittern geses am 22. d. M.

Im ersten Stock. Im persönlichen Handlungsgang sich zwei hiesige Einwohner auf dem Marktplatz. Auch kam es in der Gießerstraße zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung aus Familiengründen.

## Nach der dritte Stadtmittel festgenommen.

Am 23. d. M. konnte nunmehr auch der dritte Brandstifter in der Person des Fritz Hoffmann aus Sömmerlich in einem Leipziger Stadtteil festgenommen werden. Damit sind alle drei Täter hinter Schloß und Riegel, sie sollen nach Halle in das Untersuchungsgefängnis überführt werden. Die verurteilten Strafbefehle sind nun schnell und vollständig aufgeführt.

# Ellenburg

## Wagladation in der Kirche

Am Sonntag haben die Nazis die Kirche erobert. Für ihre Aktivitäten mußten sie die Gegendung von Kirchenmitgliedern benutzen, um geschlossen nach der Nationalkirche zu ziehen. Unbekannt, wie Nazis man einmal, benutzen sie die Gelegenheit, viele Kirchmitglieder, die größtenteils nichts mit den Nazis zu tun haben wollen, als Schlinge für ihre Spionagetätigkeit zu benutzen. Die Anwesenden mußten sich von ihren Plänen erheben und damit der bestellten Folge überbezeugung machen. Die Entrüstung der Kirchgänger machte sich auch hart bemerkbar, besonders da Herrar Godt seine Rede über die braune Horde im Zeit der Ereignisentwicklung abgelesen hat. Präsident, hier ist Arbeit für euch, schafft Aufklärung unter der Bevölkerung.

## Am Sonntag findet in der Stadthalle in

Ellenburg ein Konzert des freien Sängerbundes statt. Die Arbeiterschaft wird um zahlreichen Zutritt gebeten, da ein gutes Programm geboten wird.

# Kreis Bitterfeld

## Wer hat geschossen?

Ein bedauerliche Verletzung in der Dönnitz, Wehra, 24. November.

In dem Artikel „Schlechte Führer“ gebunden den Sargburger (weiter) Bericht über die Verletzung in der Dönnitz (Halle) im „Sollblatt“ vom 14. September (Nr. 216) erklärt der Unterzeichner als unmittelbarer Teilnehmer und gleichzeitiger händiger Berichtserstatter des „Sollblatts“, daß er bei der Kennzeichnung der Schützen aus der Dönnitz aus der herrschenden Dunkelheit einen Personen Irrtum anbegegnet ist. Er wurde in der Meinung, daß S. der Schütze sei, dadurch befaßt, daß, als er dem Hauptwachmeister S. und in Richtung der Dönnitz, wurde dieser noch der Vernehmung aufgeführt. Den Schütze hatte Ludwig auch gehört. Wie sich jetzt herausstellt, gibt es in Richtung noch einen Führer, der S. sehr ähnlich sehen soll. Daran erklärt sich der Irrtum, den der Unterzeichner außerordentlich bedauert. Der Führer S. hat an jenem Tag keine Dienstkleidung. Der Unterzeichner verfolgt die Angelegenheit weiter, so daß der Dönnitz bald seine völlige Aufklärung finden wird. G. Jähfische.

# Kreis Jorkau

## Neuer Strohrodhändler

Der Genosse Sarg hat sein bisher innegehabtes Strohhändleramt niedergelegt. Der Ausschuss des Wahlvereins wählte in seiner Sitzung den Kreisleiter der Arbeitslosen Genossen Dähne (Luzan) als Nachfolger. Seine Einführung als Strohhändler wird in der nächsten Sitzung erfolgen.



# Olmachtige Gewerkschaftsstrategie der Kommunisten

## Wie sie lügen

Die kommunistische Presse muß, um ihre gewerkschaftliche Ödnacht zu verkaufen, "jegliche Ansprüche" loszulegen, damit die so oft entfallen ab. Diebstahl ist der Stempel. Dieser 5 Mandat wurde in den letzten Wochen, als sich die Gewerkschaften in zahlreichen Fällen gegen die Sozialistischer wandten, besonders eifrig geübt. So stellte die Berliner "Rote Fahne" (Nr. 201) unter der Aufschrift "Streiter gegen Streiftreuer" — Die Reformisten führen zu Niederlage, die KPD führt zum Siege" mehrere Fälle von "Verrat der Reformisten" den "Streitkräften" der KPD gegenüber. Wir haben uns die Mühe genommen, diese Fälle näher anzusehen. Hier das Ergebnis:

Die Berliner "Rote Fahne" berichtet über einen Streit in der Eisengießerei Schmarz-Diffelbort: "Durch die Streitmobilisierung der KPD, tritt die Belegschaft geschlossen in den Kampf gegen Lohnabbau. Die Reformisten reißen die Führung an sich und negieren den Streit ab. Das Resultat Lohnabbau. Die KPD mobilisiert erneut den Kampf und übernimmt die Führung. Die Belegschaft streift und siegt. Der Lohnabbau ist abgewehrt." Tatsächlich: Die KPD verlor die einen Streit zu entfachen, indem sie mit "schlagenden" Argumenten einem Teil der Arbeiter das Betreten der Fabrik unmöglich machte. Für den Betrieb bestand ein Tarifvertrag. Die Bewegung lag von Anfang an in den Händen der beteiligten Gewerkschaften. Die Verhandlungen der Organisationsvertreter ergaben zwar keine Annullierung, aber eine Milderung des Lohnabzuges. Die Belegschaftsversammlung entschied sich — aufgelöst durch einige KPD-Drohsticker — für Weiterstreik. Am andern Morgen fanden jedoch die KPD-Männer, die in der Versammlung am lauteften schrien, als erste an ihren Formalmächtern — und diese KPD-Leute sind es auch, die trotz der herrschenden Arbeitslosigkeit jeden Tag eine Ueberstunde (siehe. DMB- und Gewerkschaft-Kollegen drängten, weil bereits viele arbeiteten, erneut auf Verhandlungen, und die daraufhin folgende Aussprache mit der Firma führte — dank dem tatkräftigen Eingreifen des Betriebsrates (Mitglieder der Gewerkschaften) — zur Zurückziehung des Lohnabzuges.

Die Berliner "Rote Fahne" meldet über eine Streikaktion bei der Wilhelmshütte in Borsum am 3. März: "Die Direktion kündigt auf Grund der Notverordnung einen Lohnabbau an. Die KPD mobilisiert die Belegschaft, die Kollegen beschließen den Streik. Der Vertreter des DMB erklärt den Streik als wild. Der Streik beginnt, die Reformisten verurteilen den Streik abzumürgen. Die Belegschaft hält geschlossen durch, der Streik wird siegreich beendet."

Tatsächlich: Die Wilhelmshütte in Borsum wollte auf Grund der Notverordnung Lohnabzüge durchführen. Der DMB in Hildesheim wies die Kollegen an, keinesfalls auf einen Lohnabzug einzugehen und umgehend eine Betriebsversammlung einzuberufen. Die Betriebsversammlung entschied für den Streik. Der Firma wurde vom DMB mitgeteilt, daß der Verband sich voll und ganz der Beobachtung anstelle. Nach mündlicher Aussprache mit dem DMB, setzte sich die Firma mit dem Arbeitgeberverband in Verbindung, der der Firma die Anweisung gab, bis zur Klärung der Rechtslage den Anschlag zurückzuziehen, wodurch die Streikaktion als erledigt betrachtet werden konnte.

Die Berliner "Rote Fahne" (Nr. 189) meldet: "Unter Führung der KPD wurden im Hofsofenwerk der Dortmunder Union außer der restlichen Lohnabgabe vom 10. Oktober durch Arbeitsniederlegung 6 Proz. Lohnminderung erlangt. Im Walzwerk IV der Dortmunder Union wurde unter Führung der KPD die Zurücknahme der Prämienzahlung (60 auf 40 Proz.) erreicht. Außerdem die Zufriedenheit von 25 Tonnen pro Kopf und Tag erlangt, was eine Lohnminderung von 50 Proz. ausmacht. Im Hochofenwerk Dortmund wurde der Lohnraub unter Führung der KPD zurückgeschlagen. Der alte Lohn wird weiter bezahlt trotz Neueinstellung."

Bezeichnenderweise wird in der Siegesmeldung über die Streikaktion im Hofsofenwerk der Dortmunder Union in der Nr. 201 der "Rote Fahne" nicht mehr von 6 Proz., sondern nur noch von 2,5 Proz. Lohnminderung geredet.

Tatsächlich: Auf dem Hofsofenwerk der Dortmunder Union wurde weder gestreikt noch eine Lohnminderung erreicht. Im Walzwerk IV des gleichen Werks wurde von der Leitung verlangt, eine Kürzung der Prämien von 60 auf 40 Proz. zu erreichen. Durch das Eingreifen des Betriebsrats ist jedoch die Kürzung damals verhindert worden. Erst am 11. November hat die Direktion bekanntgegeben, daß sie auf Grund der Notverordnung den Lohnabbau durchzuführen gedenkt. In zwei Versammlungen nahm dazu die Belegschaft der Dortmunder Union Stellung. Aus dem Verhandlungsbericht des Betriebsratsvorsitzenden ging hervor, daß die Be-

triebsleitung unter allen Umständen an dem Lohnabzug von 10 Proz. für die 31. bis 40. Stunde festhalten und nur einige Härten abstellen wollte.

So soll vor allem im Thomaswerk, das jetzt in vier Schichten arbeitet, schon in den nächsten Wochen wieder die dreimal wöchentliche Lohnabgabe eingeführt werden. In der Aussprache forderten einige KPD-Leute zum Kampf unter der Führung der KPD, auf hoch herrschte recht beizutreten. Schwächen, als diese Strategien erfuhr, daß im Arbeiterrat nicht die Gewerkschaften, sondern die KPD-Leute in der Mehrheit sind, offen aber gar nicht daran dachten, diese den Streik zu fordern.

Bei v. d. Beke (Hochofen-Konzern) sollen die Gewerkschaften den "Streik abgemürt" haben. Von der ganzen Belegschaft war nur einer freigewerkschaftlich organisiert, sechs waren bei den Christen, die übrigen bei der KPD, so daß die volle Verantwortung für diesen verlorenen Arbeitstakt der KPD zufällt.

In der Union-Versammlung hatten die KPD-Leute auch behauptet, der Betriebsratsvorsitzende bei Hochofen habe den Streikwillen durch die Behauptung unterbunden, daß für Hochofen kein Lohnabzug in Frage komme. Der Betriebsratsvorsitzende hatte jedoch ganz eingehend vom Lohnabzug Kenntnis gegeben. Bei der Abstimmung der Hochofen-Belegschaft hatte aber nur ein Duzend der vorher so lauten radikalen KPD-Schreier den Mut gehabt, für den Streik zu stimmen.

In den beiden Union-Versammlungen wurde festgestellt, daß die Schwäche der Belegschaft in der mangelhaften gewerkschaftlichen Organisation zu suchen ist. Es wäre ein leichtes gewesen, die Versammlung durch große Redensarten nach dem Muster der schlechten Strategien von der KPD zu einer Abstimmung über einen Streik zu bringen, doch war das traurige Schauspiel nicht vorgefallen, wie im Juli 1931 gerade die "radikalen" Schreier mit Jubel für einen Streik gestimmt hatten, um am andern Morgen still und leise zur Arbeit anzutreten.

## Es hat vorläufig ausgescholzt

### Der Tendenzstunt des Papen-Systems

Wie gemeldet, ist dem Rumbund-Scholz das Lebenslicht ausgeblasen. Kein Militärmarkt und keine "Reizei am Wochenende" konnte dieses Jahr Ende verhüten. Nicht Tage nach dem Sturz seiner autoritären Herren ist ihnen ihr ergebener Rumbundstakt gefolgt. Hörer und Öffentlichkeit vernahmen mit ungeteilter Freude, daß diesem Reaktionsstufen endlich das Handwerk gelegt werden mußte, das lediglich darin bestand, den heucheligen Kultur zu schänden, ungezügelt und nutzlos zu verpötern, die Hörer hinwegzujagen und den heucheligen Rumbund zum Gelächter der Welt zu machen. Der Schiffbruch, den die autorisierte Regierung politisch und wirtschaftlich erlitten hat, wird durch den von dem Volke erzwungenen

Rücktritt des Rumbund-Scholz auch auf dem futurellen Gebiete vor Augen sichtbar. Als vorläufiger Nachfolger des Herrn Scholz ist Oberregierungsrat Conrad vom Reichsministerium des Innern bestimmt worden. Die endgültige Belegung bleibt offen. Wie jedoch amtlich mitgeteilt wird, soll kein Beamter die Leitung des Rumbunds mehr erhalten. Wer es aber auch sein mag, Beamter, Fachmann oder Künstler, solange das heutige System besteht, das den Rumbund zu seinem willfährigen Instrument verformt hat, so lange wird der deutsche Gendler seine kulturelle und soziale Aufgabe nicht erfüllen und so lange werden wir nicht aufhören, diese Mängel ohne Schminke aufzudecken.

## Irzfinn der Zeit

Aus der Wiener Universität wird von der "Arbeiterzeitung", Wien, folgender Vortrag berichtet:

Professor Böhm, der Nachfolger Wagner-Baureggs, brachte zu einer Vorlesung einen Bannzettel, einen Verlesungs- und Briefwechsel mit, um an ihm die Reaktionen der Paranoia zu demonstrieren. Der Irzfinnige hielt eine kurze Ansprache an die Studenten, in der er sagte, er wisse das Mittel gegen die Irzfinnigkeit. Es handle sich um ein ebenso einfaches als probates Rezept: man müsse Wien unter Wasser setzen, Ostereich an Ungarn angeschlossen und die Juden hinauswerfen. Als der Irz fin sagte, applaudierten die Nazis und trampelten mit den Füßen Beifall: müßig nur konnte Professor Böhm sich Gehör verschaffen, um den Studenten schonend beizubringen, daß ein armer Irz fin ihnen diesen Nachschlag erteile. Er fügte lächelnd hinzu, daß sich in dem Kopfe des Wahnsinnigen allerdings politische Programme der Gegenwart spiegeln.

Man kann in diesem Vorfalle ein Symbol unserer aus den Tagen gerungenen Zeit erblicken: Ein Irzfinniger findet mit seinen politischen Regungen den demokratischen Beifall der wütenden Studenten, die sich als die "geborenen Führer" des Volkes betrachten. Wie viele solcher Irzfinnungen — die allerdings noch nicht offiziell dignifiziert worden sind — mögen in der Razi-bewegung eine Rolle spielen?

## Keine Hinrichtung in Sachsen

Der Kommunist Bartel, der in der vorigen Woche wegen eines Zusammenstoßes im Café Herold in Chemnitz, bei dem ein Bahnarzt getötet wurde, vom Chemnitzer Schwurgericht zum Tode verurteilt worden ist, hat innerhalb der vorgegebenen Frist Revision beim Reichsgericht eingelegt. Sollte diese keinen Erfolg haben, ist trotzdem nicht mit der Hinrichtung Bartels zu rechnen, vielmehr wird auch in diesem Falle, wie stets seit 1918, Begnadigung eintreten.

## Börse zuverlässig

Obwohl an der gestrigen Börse gar keine Anordnungen vorlagen, im Gegenteil eine Anzahl unünftiger Meldungen zu verzeichnen waren, wie die Steigerung der Arbeitslosigkeit und der weitere Verfall des Pfundes, war doch die Tendenz durchaus freundlich. Die Regierungstreue interessiert offenbar die Finanzwelt nicht mehr, man hat sie bereits "abgeschrien" und läßt sich von mehr oder weniger optimistischen Erwartungen tragen. Auffallend fest war heute der Rentenmarkt, so auch aus der Provinz größere Aufträge des Publikums vorlagen. Die Kurssteigerungen bei den Rentenpapieren ertrudten sich auf den ganzen Markt, wobei als besonders fest Reichs-

altstift und Goldpfandbriefe zu nennen sind. Der Aktienmarkt war wenig verändert, doch blieb auch hier eine fräftige Grundtendenz vorherrschend. Die letzte Bewertung des englischen Pfundes von 13,76 auf 13,70 wurde allerdings nur als eine vorübergehende Erleichterung bewertet.

## Das zwölfte Zeitungsverbot

### Eigener Bericht

Köln, 23. November.

Heute morgen ist auch die "Freie Presse" in Köln verboten worden. Durch Verbotsanträge anderer Kölner Parteibürokraten den Druck der "Freier Volksmacht" und des "Kathol.-Volks" in Oberfeld — beide Blätter sind noch nicht verboten — unterlag hatte, ist es gelungen, den Druck dieser beiden Partzeitungen wieder frei zu machen.

## Das Kind am Ufer . . .

Das Schwurgericht beim Landgericht III Berlin verurteilte die 27jährige Hausangestellte Ida Ditto zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die Angeklagte ist am 11. Oktober o. J. ihr zwei Wochen altes Kind am Ufer des märkischen Bohnhieses so niedergelegt, daß es ertrank. Die medizinischen Sachverständigen betonen, daß die Angeklagte bei der Geburt ihres unehelichen Kindes in einem dauernden Narkosezustand gete habe; die Tat ist nicht mit Ueberlegung ausgeführt. Die Beweisaufnahme bestätigte die Gutachten. Die unglückliche Mutter ist mit dem neugeborenen Kind jellios durch die Straßen von Berlin getritt, bis sie schließlich auf dem Stettiner Bahnhof eine Fahrkarte nach Berlin löste.

## Zuchthaus für Lohschlag

Das Verbrechen des Verkäufers von Hitler-Postkarten

### Eigener Bericht

Straßburg, 23. November.

In Großsaulsd wurde der 42jährige Zimmermann Georg Reiterer wegen Lohschlags zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Reiterer hatte am 20. Juli den Amtsversteher des Disleebades Zingel, als er ihm das Betteln und den Verkauf von Hitler-Bildern verboten hatte, durch Messertische getötet. Im Verlauf der Verhandlung bekannte sich Reiterer wiederholt zur Hitler-Partei. Nach dem Urteil verurteilte der Richter, sich mit einem Messer die Schlagader zu öffnen. Es gelang jedoch, ihn daran zu hindern, so daß er nur geringfügige Verletzungen davontrug.

## Radaustudenten

Sie werden von Nazi-Klages geschäft

### Eigener Bericht

Braunschweig, 23. November.

Der Rektor und Senat der Technischen Hochschule Braunschweig hat den Nationalsozialistischen Studentenbund aufgelöst, nachdem festgestellt worden war, daß dieser Bund unter Fiktion der für studentische Vereinigungen vorgeschriebenen Bestimmungen, um die Hochschulräte in seiner Organisation führte und mit diesen zusammen in den Hochschulräumen eine müßige Nazi-propaganda entfaltete.

Der Nationalist Klages verbot jedoch dem Senat die Durchführung des Auflösungsbeschlusses und verlangte außerdem, daß feinerliche disziplinarische Maßnahmen gegen seine Parteifreunde an der Hochschule angewendet würden.

Für was für Leute sich Klages einzusetzen erdreistet, geht aus der Tatsache hervor, daß bei der Afta Braunschweig, die fast ausschließlich aus Nazistudenten beherbergt wird, umfangreiche Unterhaltungen ausgedehnt worden sind. Die Kriminalpolizei nahm eine Durchsuchung des Studentenheims vor, weil u. a. Kaffenbücher und Belege verfaßten wurden. Das Heim selbst mußte geschlossen werden.

Die Saag auf republikanische Beamte im Lande Braunschweig geht weiter. Die Regierung Klages-Rüdenthal hat gegen den Amtsrat Arnholz, den Vorsitzenden der Ortsgruppe Braunschweig des Reichsbanners, das Dienstfahnenverwehrt mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet. Arnholz hat vor wenigen Wochen eine Rundgebung der Eisenfront geleitet, in der ein Zwischenruf fiel: "Nieder mit Klages!" Wegen des Zwischenrufes wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst. Obendrein erhält jetzt der Leiter der Veranstaltung ein Dienstfahnenverwehrt.

## Tabakarbeiter-Tagung

In Bremen tagen die freigeorganisierten Tabakarbeiter. Ihr Verbandstag nimmt einen imponierenden Verlauf. Auch die Tabakarbeiter sind von der Krise, wie der Geschäftsbericht der Verbandsteilung für die Bremer Tagung gezeigt hat, hart angefaßt worden. An die Organisation werden ungeheure Anforderungen gestellt: ein Drittel weniger Mitglieder als 1928, ein Ausfall an Einnahmen in Höhe von zwei Drittel, dazu erhebliche Unterhaltungsleistungen ausmachen. Trotz aller Widerwärtigkeiten einer schweren Zeit wird aber der Verbandstag in Bremen getragen und zuverlässig und Vertrauen. Wie eine Fanfare ertönen die Ausführungen, die Eggert als Vertreter des Bundesvorstandes des DGB, auf der Tagung über die Stellung der freien Gewerkschaften zur gegenwärtigen Lage der deutschen Arbeiterklasse machte.

## Hitler und die Südtiroler

Der Bombenerbrecher Theodor Eide, ehemaliger SS-Standartenführer aus der Pals, jetzt flüchtiger Zuchthaus im Schutze der Südtiroler Faschisten, ist Hitler sehr unangenehm. Der Händdruck, den er vor dem Bozener Siegesdenkmal mit dem Herzog von Biflora gemacht hat, wird deshalb offiziell abgemessen. Die Gau-pressstelle Pals der NSDAP teilt mit, daß die Partei sich von einem solchen Verhalten weit distanzieren müsse. Aber würde der Herzog von Biflora dem flüchtigen Eide so freundlich die Hand gedrückt haben, wenn er nicht die besonderen Grüßen von Hitler an die Südtiroler Faschisten überbracht hätte?

## Todesstrafe für 16 Menschen

Aus Riga wird gemeldet, daß in Leningrad 16 Personen erschossen wurden, die nach den Behauptungen der berüchtigten GPU, Stoffe aus dem Befänden des Legationsrats auf einem Markt zu Wucherpreisen verkauft haben sollen.

## Carrasani in Not

Jirtus Carrasani in Dresden teilt mit, daß das Unternehmen am Donnerstag geschlossen wurde und seine Zahlungen mehr leisten könne. Das gelamte Personal mit Ausnahme desjenigen, das zur Pflege der Tiere und Abwärtung der Geflügel gebraucht wird, werden entlassen. Die Geflügelgehälter können vorläufig nicht gezahlt werden. Das gesamte Vorgehen der Dresdener fädtischen Behörden habe den Zusammenbruch herbeigeführt. Am übrigen hoffe man, daß ein Darlehen der fädtischen Regierung ein Gaspiel in Berlin ermöglichen würde, so daß der Betrieb in Dresden ergehen. Falls dann das Reich, worüber ebenfalls verhandelt werde, eine Lebensfahrkarte garantierte, werde der Jirtus in nächsten Jahre in Südamerica ein etwas neuemontiertes Gaspiel durchzuführen.

